

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der ersten Ausgabe für die Zeitungen oder deren Raum 10 Pfennig, die Restausgabe oder deren Raum 25 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwilige Unfall-Unterstützung.

Nr. 97 (1. Blatt)

Sonnabend, den 14. August 1915

43. Jahrgang.

Die Angst um Petersburg.

Unter ständigen Kämpfen weiteres Vordringen. — Die Wahrheit über angebliche Friedensvorschläge. Eine neue 10 Milliarden-Anleihe. — Wie es in Arras aussieht. — Unsere erfolgreichen U-Boote. Zerstörung italienischer Küstenbahnen.

TU Reuter meldet aus London: Der „Times“ wird aus Petersburg gedruckt. Die bisher allgemein geltende Annahme, daß die Deutschen nach Eroberung Warschaws ihre Streitkräfte unmittelbar nach der weissen Front werfen würden, ist durch die Ereignisse der letzten Tage nicht bestätigt worden. Im Gegenteil entwickelt der Feind eine neue Offensive nach dem Innern Russlands hin, offenbar mit Unterstützung zahlreicher neuer Truppen. Ohne auf die Durchführung der Umzingelungsbewegungen gegen das von der Weichsel zurückziehende russische Heer zu warten, versucht der Feind, Kowno zu fassen. Gleichzeitig rücken die Deutschen mit einer ausgebreiteten Front zwischen Njemen und Düna vor, nördlich nach Riga, südlich nach Dünaburg und südlich nach Wilna hin. Im Verein mit diesen Bewegungen des Feindes, die Dünanlinie zu erreichen, besprechen die russischen Pläne die Möglichkeit eines weiteren Aufmarsches der Deutschen in der Richtung auf Petersburg. Von zentraler Seite wird jedoch berichtet, daß, wie auch immer die Pläne des Feindes sein mögen, er kaum in der Lage sein wird, die Hauptstadt Russlands zu erreichen. Die Provinz Pleskau ist mit Sen und Moränen besetzt, welche eine starke Verteidigungslinie bilden. Hier würde der Angriff des Feindes, falls er einen Marsch auf Petersburg unternehmen würde, zum Stillstand kommen.

Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg berichtet: Der russische Generalstab hat eine beruhigende Erklärung veröffentlicht, worin auf die Unwahrscheinlichkeit einer Bewegung der Deutschen gegen St. Petersburg hingewiesen wird. Man lenkt die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die starken Verteidigungsstellungen, die sowohl durch die militärischen Anstalten als auch durch die Natur geschaffen sind.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.
W. Großes Hauptquartier, 12. Aug.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Deutscher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Ostland und Samogitien ist die Lage unverändert. — Südlich des Njemen kämpfen Truppen der Armee des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Labina-Abchnitt unternommenen feindlichen Angriff ab. Der Gegner ließ

700 Gefangene in unseren Händen. — Die Armee des Generals von Scholtz nahm den Brückenkopf von Wiza und warf südlich des Narew den Feind über den Gac-Tzsch. Seit dem 8. August machte die Armee

4050 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre. — Die Armee des Generals von Gallwitz führte am 8. und 9. August in der Gegend von Andrzejow in östlicher Richtung vor. — Vor Nowogeorgiewsk nichts Neues. — Eine unserer Luftschiffe besetzte den Bahnhof von Bialystok mit Bomben. Große Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhut wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muchawka-Abchnitt überschritten. Lufow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die feste verteidigte feindliche Stellung eingebrochen waren, sind die Russen seit heute Nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Parczew im Rückzuge.

Der österreichische Bericht.
Aus Wien wird am 12. August, mittags, gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
Die nördlich des unteren Wieprz verfolgten österreichisch-ungarischen Kräfte haben heute Lufow genommen und die Bystrica westlich Raczyn überschritten. Zwischen der Dymenica und dem Bug wurden gestern die Russen von unseren Verbündeten an mehreren Stellen geworfen. Der Feind räumte heute früh das Gefechtsfeld und zieht sich zurück. Sonst ist die Lage unverändert.

Der russische Bericht.

WTB Bericht des Generalstabs des Generalissimus: Auf den Straßen nach Riga wiesen unsere Truppen am Abend des 9. August mit Erfolg feindliche Angriffe an der Gac ab. In der Richtung auf Jacobstadt waren wir die Deutschen aus der Gegend von Schönberg zurück. In der Richtung von Dünaburg nach Poniemisch bedrängten wir andauernd den auf dem Rückzug befindlichen Feind. An einigen Stellen müssen wir Abteilungen des Feindes, die hartnäckig Widerstand leisteten, mit dem Bajonett vertreiben. Bei Kowno erneuerten in der Nacht zum 10. August die Deutschen ihren hartnäckigen Sturm gegen unsere westlichen Werke und begannen auch am Morgen darauf wieder ihre Angriffe. Bei Gegenangriffen der Besatzung wurden drei deutsche Bataillone fast vollständig vernichtet. Wir machten an 100 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. In der Richtung Drolenka-Roschan-Pultusk dauerte die hartnäckige Offensive der Deutschen an. Unsere Truppen leisteten trotz ihrer Verluste in manchen Kämpfen mit einem Feinde, der Verstärkungen erhält, auf der ganzen Ausdehnung der Front vom Narew bis zum Bug energischen Widerstand. Bei Nowo-Georgiewsk wurde die von den Deutschen nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere südliche Befestigungen unternommene Offensive durch das Feuer der letzten zum Stehen gebracht. Auf den Straßen an der Weichsel Posten gefochte. Auf den Straßen vom Wieprz nach Lufow und Wodawa wiesen unsere Truppen am 10. August Angriffe des Gegners ab. Die von Scholtz vordringenden Deutschen wurden zum Fluss Ilgera zurückgeworfen. In der Gegend von Wladimir-Wolynsk bedrängte unsere Kavallerie den Feind. Am Dnepr dauerte der am 8. August in der Gegend des Nebenflusses Strypa begonnene Kampf den ganzen folgenden Tag an, bei welchem die Österreicher wieder Explosivgeschosse zu verwenden begannen. Gegen Abend wurden ihre Angriffe angehalten.

Die neue Front im Osten
stellt einen erheblichen Geländegewinn gegenüber den Verhältnissen Mitte Juli dar, also zu der Zeit, als die allgemeine Offensive begann. Er beträgt in der Mitte z. B. zwischen Nowo-Miaso

an der Bilia und Jedanka etwa 125 Kilometer. Dazwischen befindet sich das starke Stromhindernis der Weichsel mit den wichtigen Festungen Warschau und Zwangorod, die von den Verbündeten erobert wurden. Im Süden hat die Armee Madensen vom Tanev bis in die Gegend von Parczew ebenfalls 125 Kilometer von Süden nach Norden gewonnen. Der Geländegewinn zwischen Bug und Narew in der Höhe von Lomza und Maltin beträgt über 50 Kilometer. Außerdem hat aber auch die ganze Stellung der Verbündeten eine andere Form erhalten. Das große Rechteck, auf dem sie Mitte Juli standen, ist verschwunden. Die ganze Stellung hat eine mehr zusammenhängende und geschlossene Linie genommen. Die drei Heeresgruppen Hindenburg, Prinz Leopold und Madensen stehen jetzt in unmittelbarer taktischer Verbindung miteinander. Diejenige zwischen der Armee Boytsch und Erbsbergog Joseph Ferdinand wurde schon vor einiger Zeit erreicht, diejenige zwischen den Armeen Scholtz und Gallwitz und der Armeegruppe Prinz Leopold mit dem Augenblick, als die Deutschen von Norden her den Bug erreichten und Maltin besetzten.

Nowogeorgiewsk

wurde von dem Baron Nikolaus dem Ersten zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut, nachdem schon Karl der Zwölfte die strategische Bedeutung des Punktes an der Mündung des Narew in die Weichsel erkannt und der erste Napoleon im Jahre 1807 dort ein Festungswerk hatte anlegen lassen. Im Zusammenhang mit den beiden in der vorigen Woche von uns genommenen Festungen Warschau und Szegze hatte Nowogeorgiewsk eine weit höhere Bedeutung noch als früher. Daher war die Festung von der russischen Heeresverwaltung auch verhältnismäßig stark und modern ausgebaut worden. Die an die wichtigsten Eisenbahnlinien des westlichen Russlands angeschlossene Festung bildete im Verein mit Warschau das große Ausfallort gegen Westen und stellte die Verbindung zwischen der besetzten Weichsel- und Narewlinie dar. Zugleich bildete es einen Hauptanker des großen Warschauer Waffenplatzes, der für die Versorgung des russischen Heeres von großer Tragweite war. In Friedenszeiten hatte Nowogeorgiewsk, das zwar kleiner, jedoch härter als Warschau ist, eine Besatzung von 60 000 Mann, die im Kriege natürlich entsprechend erhöht wurde. Die Hauptfestung mit der Zitadelle war längst veraltet, dagegen entsprach der Festungsbau den modernsten Anforderungen und war in den letzten Monaten noch verstärkt worden. Der Gürtel wird von 27 besetzten Werken gebildet, darunter 8 Forts, von denen sich 4 auf dem rechten und 4 auf dem linken Weichselufer befinden.

Die Festung Kowno,

die auf drei Seiten von den Russen eingeschlossen wurde, ist der nördliche Eckpfeiler der besetzten Njemenlinie. Der südliche Stützpunkt dieser starken Flusssperre ist Grodno, während der Flußübergang in der Mitte zwischen Kowno und Grodno durch die Festung Dita gesichert ist. Durch seine Lage am Zusammenfluß des Njemen und der Bilia besitzt Kowno eine große Bedeutung als Schutz dieser Flußmündung. Außer den künstlichen starken Befestigungswerken ist Kowno auch durch seine natürliche Lage geschützt. Die Ufer der beiden Flüsse sind von hügelförmigen Bodenerhebungen flankiert. Außerdem hat Kowno noch als Eisenbahnstation der großen Warschau-Petersburger Eisenbahn Bedeutung, mit der es durch einen Eisenbahnstrang nach Wilna direkt verbunden ist. Im Frieden bildet Kowno den Mittelpunkt des ganzen Handels von Samogitien.

Die gefährdete Njemen-Buglinie.

(S. A.) Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die Erfolge der Russen während der letzten Tage bei Riga, Kowno und Wilkomir tragen viel dazu bei, um weiterhin den Rückzug des russischen Heeres in geordneter Weise zu ermöglichen. Daß dieser große Rückzug nicht besonders getrübt werden kann, glaubt man durch den Abstand zwischen dem deutschen Heere im Norden und Süden begünstigt zu können. Nach 50 Meilen trennen die feindlichen Truppen an dem Wieprz von dem rechten Flügel der Armee Gallwitz an

dem unteren Narew, während sein linker Flügel bei Komjsha ungefähr 150 Meilen von der Gruppe Madensen bei Wodawa steht. Inzwischen muß es bezweifelt werden, ob die Russen in der Lage bleiben werden, die Njemen- und Buglinie zu behaupten, da der Feind bei Wilkomir und Kowel bereits hinter dieser Linie steht.

Die baltischen Provinzen werden aufgegeben.

(TU) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Obgleich trotz der unerwarteten Fortsetzung des deutschen Aufmarsches in nördlicher Richtung das Vorhandensein einer wirklich ernstlichen Gefahr für den Verlust der gesamten baltischen Provinzen und der Bedrohung von Petersburg mit Recht abgestritten wird, beabsichtigt man dennoch, Maßnahmen zu treffen, um bei dem ferneren Vordringen des Feindes nach Möglichkeit alle Getreidevorräte in Sicherheit zu bringen, bezw. nichts in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Es heißt, daß Verfügungen bevorstehen, wodurch die Mengen der in ganz Nordrussland, namentlich in den Städten Bernau, Rebal, Nowgorod und Petersburg befindlichen Getreidevorräte und sonstiger Kriegsmaterialien festgelegt werden sollen. Für den Fall einer zunehmenden Bedrohung dieses Gebiets sollen Maßnahmen getroffen werden, um die Vorräte fortzuführen oder, wenn dies bei der übergroßen Belastung der Eisenbahnen nicht möglich sein sollte, sie zu vernichten.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: In wohl unterrichteten russischen Kreisen verlautet, man könne erwarten, daß der russische Rückzug noch eine Zeitlang fort dauern werde. Wilna soll aufgegeben werden. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange.

Räumung von Dünaburg.

TU Die „Morning Post“ berichtet aus Petersburg, daß die russischen Behörden Befehl zur Räumung von Dünaburg gegeben haben. — Reuter meldet aus Petersburg: Die russischen Pässe sind unterstellt, die hier in Massen ankommenden Flüchtlinge. Die bürgerliche Bevölkerung räumt Dünaburg, und die Behörden bereiten sich ebenfalls zum Verlassen der Stadt vor. Die russische Heeresverwaltung hat sämtliche Männer zwischen 17 und 45 Jahren aufgerufen, um Feld- und Befestigungsarbeiten auszuführen. Der General Ruski hat mit dem Kommandanten des Militärdistrikts von Dünaburg der Stadt einen Besuch abgestattet.

Einberufung der isjährigen in Russland.

(W) „Ausloje Slowo“ meldet aus Moskau: Ein Erlass befiehlt die Einberufung des Jahrganges 1917 zum 20. August und droht schwere Strafen für Ausbleibende an. Alle bisherigen Vergünstigungen und Befreiungen vom Dienst, insbesondere aus Rücksicht auf Familien- und Besitzverhältnisse, werden aufgehoben. Die Einberufenen müssen darauf geachtet sein, sofort in die Armee eingestellt zu werden.

Dumaführung hinter verschlossenen Türen.

(W) Die „Berlingske Tidende“ meldet: Das Pressebureau in Petersburg verbreitet die Meldung, daß sich infolge der Dumaführung, die hinter verschlossenen Türen stattfand, die Stimmung der Abgeordneten außerordentlich gehoben habe. Namentlich habe eine Erklärung des Kriegsministers ermüdend gewirkt. Ein gleiches gelte von den Maßregeln, die die Regierung ergriffen habe. Das Blatt bemerkt dazu, daß die Sitzung die bestehenden Gegensätze zwischen den Parteien völlig verwischt habe.

Vor den Untersuchungskommissionen.

(TU) Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg berichtet: Die Meldung, daß eine Untersuchungskommission eingesetzt wurde, um die Unklagen gegen den früheren Kriegsminister Sukhomlinow und andere verantwortliche Persönlichkeiten zu prüfen, ist mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden. — Wie laut „Nöln. Ztg.“ die „Nowoje Wremja“ meldet, steht eine scharfe Abrechnung in der russischen Verwaltung bevor. Ungefähr zehn Gouverneure würden wahrscheinlich verabschiedet und mehrere verhaftet werden. Das Blatt stellt fest, daß ein großer Teil der Gouverneure Rußlands während des Krieges seine schon im Frieden bekannte Untauglichkeit bekundet habe.

Die ersuchte japanische Hilfe für Russland.

(H. K.) Der Pariser Korrespondent der „Tepesche de Toulouse“, der, wie man in vielen Kreisen annimmt, mit der Regierung in guten Verbindungen steht, behandelt auf neue Japans Intervention auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Die Frage, ob Japan sich entschließen werde, Truppen nach Europa zu senden, wird von dem Pariser Korrespondenten des genannten Blattes bejahend beantwortet. Er versichert, daß die Bundesgenossenschaft zwischen Rußland und Japan binnen kurzem eine vollendete Tatsache werden würde, und daß hierauf die Hilfeleistung Japans auf dem östlichen Kriegsschauplatz sich ergeben werde. Rußland werde aber für diese Unterstützung Japans große Opfer auf sich nehmen müssen.

Eine deutsche Amnestie für Warschau.

(o) Auf einen Vorschlag des Warschauer Bürgerkomitees haben die deutschen Militärbehörden in Warschau alle zurückgelassenen politischen Gefangenen aus ihren Zellen befreit. Auf diese Weise hat auch der bekannte Führer des russischen Arbeiterbundes Meden, der zu einer langen Zuchthausstrafe verurteilt worden war, die Freiheit erlangt.

Unruhen im Donetzkohlengbiet.

(H. K.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Odessa wurde auf einer der größten Kohlengruben des Donezbeckens ein verbrecherischer Anschlag verübt. Eine furchterliche Entladung ereignete sich. Die eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung mehrerer Personen. Umfassende Maßnahmen wurden von der Regierung getroffen, um weiteren Anschlägen vorzubeugen.

Deutsch-österreichischer Vormarsch gegen Serbien.

(bb) „Daily News“ meldet aus Rom, daß nach aus Saloniki eingetroffenen Nachrichten sich die Meldung bestätigt, wonach österreichische und deutsche Truppen in der Nähe der serbischen Grenze konzentriert werden. Die Zusammenziehung dieser feindlichen Streitkräfte geschähe hauptsächlich in der Richtung von Orsova und bei der Verbindung der serbischen und rumänischen Grenzlinie. Man schätzt die Anzahl der dortigen deutsch-österreichischen Truppen auf ungefähr 100 000 Mann.

Die Wahrheit über angebliche Friedensvorschläge.

(WTB) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt: Von London aus ist neuerdings die noch mit allerlei phantastischen Einzelheiten ausgeschmückte Nachricht verbreitet worden, die deutsche Regierung habe in der vergangenen Woche durch Vermittlung des Königs von Dänemark in Petersburg Friedensvorschläge gemacht, die aber von der russischen Regierung zurückgewiesen seien. Diese Nachricht beruht auf Erfindung. Die deutsche Regierung wird aufrichtige Friedensangebote, wenn ihr einmal solche unterbreitet werden sollten, gewiß nicht als Lüge zurückweisen. Ihrerseits Friedensvorschläge zu machen, wird die Zeit gekommen sein, wenn sich die feindlichen Regierungen bereit zeigen, das Scheitern ihres Kriegsunternehmens gegen uns anzuerkennen.

Die russische Fikale der „Times“ darf sich natürlich die englischen, zu ganz bestimmten Zwecken verbreiteten Märchen nicht entgehen lassen, um den gesunkenen Mut in Petersburg etwas aufzurichten. Die „Nowoje Wremja“ meldet mit aller Bestimmtheit, um ihrer Pflicht den entsprechenden Nachdruck zu geben, folgendes: Deutschland hat in völliger Verleugnung der Stimmung in Rußland tatsächlich den Versuch gemacht, durch ein bekanntes deutsches Bankinstitut Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland anzuknüpfen. Die Vermittlerin hat zu verstehen gegeben, daß die deutsche Regierung bereit sei, Polen und Kurland zu räumen und Galizien und die Dardanellen Rußland zu überlassen, wenn der Türkei Ägypten zugesichert werde und Deutschland freie Hand gegen die Verbündeten Rußlands erhalte. — (Die angeblichen Bedingungen lassen auch dem Uneingeweihten erkennen, daß die Meldung zu gewissen Zwecken glatt erfunden ist.)

Die Lage im Westen.

Bericht des Großen Hauptquartiers.
W. Großes Hauptquartier, 12. Aug.
(Mittteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Bienne le Chateau eine französische Befestigungsgruppe, das Martinswerk, machten 74 unversehrte Gefangene, darunter 2 Offiziere, und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste. — Bei der Wagnahme eines feindlichen Grabens nördlich La Harazee fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Der französische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: Im Artois während der Nacht lebhaftes Artilleriefeuer um Souchez. Ein deutscher Angriffsvorstoß mit Betarden wurde abgelehnt. In den Argonnen sehr heftige Beschießung unserer Stellungen östlich der Straße Bienne-De Chateau-Binarville. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. — Amtlicher Bericht vom Mittwoch abend: Im Artois Artilleriekämpfe, im Abschnitt nördlich von Arras. — In den Argonnen nahm die in dem vorigen Bericht gemeldete Beschießung an Stärke zu, unter reichlicher Verwendung von Granaten mit erlöschenden Gasen. Bei Tagesanbruch folgte ihr ein sehr heftiger deutscher Angriff, welcher von mindestens drei Regimenten ausgeführt wurde, gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Binarville-Bienne-De Chateau und der Schlucht von La Goulette. In der Mitte dieses Abschnitts gelang es den Deutschen, in unsere Stellungen einzudringen. Sie wurden durch Gegenangriffe im Laufe des Tages wieder daraus verjagt und behielten nur ein Stück unserer Schützengräben der ersten Linie. Wir machten Gefangene, die einem württembergischen Korps angehören. Weiter östlich bei Fontaine aux Carres richtete der Feind ebenfalls einen Angriff gegen unsere Schützengräben, der vollkommen zurückgeschlagen wurde. Im Briesterwald und in den Vogesen, am Linge- und Hülsenst. ziemlich heftiges Artilleriefeuer.

Der englische Bericht.

(WTB) Das neuterliche Bureau meldet amtlich: Gestern dauerte der erbitterte Kampf auf Gallipoli, namentlich in der von dem australisch-neuseeländischen Armeekorps besetzten Gebiet und im nördlichen Abschnitt bei Kaba Tepe, fort. Die Australier und Neuseeländer vermochten das besetzte Gebiet ungefähr zu verdreifachen, während wir nach Norden hin keine weiteren Fortschritte machten. Die Truppen fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Das französische Schlachtschiff St. Louis muß, wie gemeldet, fünf oder sechs Kanonen einer an der asiatischen Küste gelegenen Batterie zum Schweigen gebracht haben.

Neue deutsche Offensive an der Yserlinie.

(H. K.) Der „Telegraph“ meldet von der Grenze, daß in Nordbelgien Gerüchte umlaufen, wonach die Deutschen an der Yserlinie die Offensive wieder aufgenommen hätten. Man bemerkte einen lebhaften Automobilverkehr, ferner kämen fortgesetzt neue Truppen durch. Von der Yserlinie ist schwerer Geschützdonner hörbar. Namentlich aus der Richtung von Hooge und Zandvoorde wie auch von der Yser her zwischen Dixmuiden und Nieport. Im letzteren Raumabschnitt scheint ununterbrochen schweres Geschütz an der Arbeit zu sein. Der Geschützdonner ist seit Sonntag mittag ununterbrochen zu hören. Die Tätigkeit feindlicher Flieger ist in den letzten Tagen merklich gesteigert worden. Fortgesetzt sind an der Küste deutsche Abwehrlanzen in Tätigkeit.

Die Kriegsschäden in Arras.

(TU) Der belgische Minister Vanderweide hat kürzlich Soissons und Arras (Arras) besucht. Ueber den letzteren Aufenthaltsort schreibt er im „Petit Parisien“: Arras ist ein Bild größter Kriegselends. Die Kathedrale liegt beinahe gänzlich in Trümmern auf der Straße, im Steine auf Hunderte von Metern den Weg versperrten. Viele Statuen sind durch einen einzigen Granatschuss zu Staub verwandelt worden. Tausende von Granatsplittern liegen umher. Das alte Rathaus, ein Juwel mittelalterlicher Baukunst, hat außerordentlichen Schaden gelitten. In einer großen Anzahl von Straßen steht nicht mehr ein einziges Haus. Vor dem Krieg hatte der Ort 26 000 Einwohner, jetzt sind höchstens noch 1200 Menschen in der Stadt. Die französischen und deutschen Kampfgräben sind stellenweise nur 30 Meter voneinander entfernt.

Die Brüsseler Dokumente.

(o) Von den weiteren Veröffentlichungen aus den Brüsseler Staatsarchiven durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ verdient ein Schreiben des Berliner Gesandten Baron Greindl an seine Regierung über den Besuch des Zaren in Potsdam am Anfang November 1910 hervorgehoben zu werden. Greindl sagt, dem Besuche sei große Bedeutung beigemessen worden, obwohl über die Bagdababahn- und die persische Frage, die damals aktuell waren, mehr als ein paar schöne Worte vom Zaren kaum gesprochen worden sein könnten. Im russischen Volk, so fährt er fort, hat sich in dem Glauben, von Deutschland um die Früchte seiner Siege gebracht worden zu sein, ein Haß für seinen westlichen Nachbar entwickelt, der noch durch den Krieg gesteigert worden ist, den die

schnelle Entwicklung der deutschen Macht hervorgerufen hat. Die Merkmale in der fortwährenden Abklärung der Beziehungen beider Länder bilden das Bündnis Rußlands mit Frankreich, die Gründung der Triple-Entente und schließlich das Eingreifen Deutschlands in die Frage der bosnischen Annexion. Man bestreitet, hier einen Druck ausgeübt zu haben. Das ist ein Spiel mit Worten. Ohne die Erklärung des Fürsten Bawlow über die Solidarität Deutschlands und Österreich-Ungarns und ohne die Warnung des Grafen Pourtales in Petersburg hätte Rußland nicht plötzlich seine Agitation gegen Österreich-Ungarn in den kleinen slawischen Staaten, besonders in Belgrad aufgegeben. Die Lösung der bosnischen Frage war für Rußland eine Demütigung ebenso wie eine Enttäuschung.

Die lange Amtsführung des Herrn Delcassée, so heißt es in einem Schreiben des Barons vom März 1911, hatte nach Berliner Ansicht eine sehr ernste Lage geschaffen. Grundlos war diese Ansicht nicht, da ja Delcassée, als er zum ersten Male nach seinem Sturz wieder das Wort ergreift, es tat, um sich damit zu brüsten, einen aggressiven Bund gegen Deutschland zusammengebracht zu haben. Man nimmt jedoch die Rückkehr Delcassées zur Nacht nicht allzu tragisch. Es wird ihm ja nicht mehr das Ministerium des Auswärtigen anvertraut. Er hat auch nicht mehr König Eduard zur Seite, für dessen Mitarbeiter er sich hielt und dessen Werkzeug er war. Die Potsdamer Begegnung hat das Vertrauen der Franzosen in das russische Bündnis vermindert, weil man in Paris und London daran festhält, ihm eine Tragweite zu geben, die ihm nicht zukommt. Dem neuen französischen Minister des Auswärtigen Bichon verleiht man, wie Baron Greindl weiter berichtet, in Frankreich und England das Ergebnis der Potsdamer Begegnung, die er nicht zu verhindern vermocht hat und die übrigens niemand zu beunruhigen brauchte, wenn wirklich der Dreierbund, wie man behauptet, nur die Aufrechterhaltung des Friedens im Auge hätte. Da in der Gruppierung der Mächte keine Veränderung eingetreten ist, so müßte man eine Annäherung freudig begrüßen, die die deutsch-russischen Beziehungen verbessert; aber in Paris und London wünscht man gerade, daß sie schlecht sind.

In die Frage der Befestigung Blistings suchte England nach weiteren Verträgen Greindls aus Belgien hineinzuziehen. In der Marokkofrage, so sagt Greindl weiter, war es Deutschlands Hauptvorhaben, einen Krieg zu vermeiden, der ihm Marokko nicht wert war. England trieb in der Marokkofrage auf einen Krieg mit Deutschland hin und hatte, wie der Londoner Gesandte Belgiens seiner Regierung mitteilte, die Offiziere des aktiven Heeres plötzlich vom Urlaub zurückgerufen, Pferde für die Kavallerie angekauft und das Nordseegeschwader zeitweise in Bereitschaft gesetzt. Die Entente cordiale sollte nach der Ansicht ihrer Gründer, ohne ein förmliches Bündnis zu sein, eventuell alle Wirkungen eines zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrages zeitigen können. Aus den Reden des englischen Ministers des Auswärtigen Grey ging am deutlichsten hervor, daß er die Politik des Dreierbundes in dem Geiste fortführen wollte, in dem er sie bisher geführt hatte, d. h. im deutsch-feindlichen Sinne.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 12. August, mittags, gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstländischen Front wurde in der vergangenen Nacht ein großer feindlicher Angriff gegen den vorpringenden Teil des Plateaus von Dobberdo und zwei Vorstöße bei Zogora, denen unter Tag eine heftige Artillerievorbereitung vorangegangen war, unter großen Verlusten der Italiener abgewiesen. Vor dem Görzer Brückentopf herrschte Ruhe. An den übrigen Fronten dauerten die Gefechtskämpfe und Plänkelleien fort.

Ereignisse zur See.

Am 11. August beschossen unsere Fahrzeuge an der italienischen Küste die Bahnanlagen von Molfetta bis Sarno San Giorgio. In Molfetta wurden vier Fabriken und zwei Straßenbahnviadukte stark zerstört. Ein Viadukt stürzte ein, eine Fabrik geriet in Brand. In San Spirito sind der Bahnhof und verschiedene Depots bis auf den Grund niedergebrannt. In Bari wurden das Kastell, der Semaphor, die Bahn und fünf Fabriken beschossen, von welchen letzteren eine in Flammen aufging. Ganz Bari war in Staub und Rauchwolken gehüllt. In der Bevölkerung herrschte eine Panik. Italienische Geschütze mittleren Kalibers richteten ihr Feuer erfolglos gegen unsere Zerstörer. Auch der Angriff eines feindlichen Unterseebootes mißlang. Der Bahnviadukt über den Sarno San Giorgio wurde durch unser Feuer stark beschädigt. Unsere Fahrzeuge sind alle völlig unversehrt heimgekehrt. Von den feindlichen Seestreitkräften war außer dem erwähnten Unterseeboot vor Bari nichts zu sehen.

Flottenkommando.

Der italienische Bericht.

WTB Amtlicher Seeresbericht: In Cadore verfuhrte der Gegner, während die wirksame Aktion unserer Artillerie gegen die mächtigen Sperrarbeiten in den Höfistern anbauerte, durch häufige aber vergebliche Angriffe uns aus gewissen, kürzlich eroberten Stellungen zu verjagen. Am 9. August wiesen unsere Trup-

pen einen Angriff im Sektoral gegen die von Rimbianco und ein in Massen durchgeführtes Vorrücken des Feindes vom Freikofel an. In Rärnten meldet man heftige Aktionen unserer Artillerie. Längs der ganzen Front wurden die Vorrücken der Infanterie, der Gegenversuche auch, aber ohne Erfolg, vor unseren Schützengräben am Monte Medardit demgegenüber Drachtberge zu errichten. Bei Blava schlugen unsere Truppen gegen in der Dämmerung mit Erfolg einen doppelten feindlichen Angriff ab, unterstützt durch zahlreiche Artillerie. Auf dem Karst gingen unsere Truppen, nachdem in der Nacht zum 10. August der Angriff in der Gegend von Monte dei Sei busi zurückgewiesen worden war, am Morgen zur Gegenoffensive über und erlangten auf einigen Punkten der Front merkwürdige Vorteile. Der Plan unserer Infanterie war derart, daß es zwei Kompanien gelang, mit dem Bajonett eine Post verschanzte, vor der feindlichen Front gelegen, zu erobern. Wegen des gewaltigen konzentrierten Artilleriefeuers und des heftigen Gegenangriffs des Gegners konnte die Stellung nicht behauptet werden. Immerhin genügt der Widerstand unserer Truppen, die sich in die starken eroberten Stellungen zurückgezogen hatten um den feindlichen Gegenangriff zu hemmen. In dem Abschnitt von Montalena erneuerte die österreichische Artillerie ihr Feuer, aber diesmal ohne jedes Ergebnis.

Ein österreichisch-ungarisches U-Boot versenkt.

(W) Der Chef des italienischen Admiralsstabes teilt mit: Donnerstag morgen haben zwei österreichisch-ungarische Torpedobootsgeister Kanonenschiffe auf Bari abgegeben, ferner auf Santo Spirito und Molfetta. Eine Zivilperson wurde getötet und sieben verwundet. Materialschaden wurde nicht verursacht. In den Gewässern des Adriatischen Meeres wurde das österreichisch-ungarische Unterseeboot „U 12“ von einem unserer Unterseeboote torpediert. Es sank mit der ganzen Besatzung. — Wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, dann hätte mit dem „U 12“ die tapfere Mannschaft den Seemannstod gefunden, die den französischen Zerstörer „Leon Gambetta“ versenkte.

Der türkische Krieg.

Schwere feindliche Verluste auf Gallipoli.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wiesen wir am 10. August vier feindliche Angriffe auf unsere Stellungen zurück. Der Feind verlor 3000 Tote bei einem Angriff gegen eine türkische Division. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff, warfen den Feind aus seinen Stellungen und nahmen zwei Maschinengewehre. Bei Seddul Bahr ließ der Feind am 10. August nachmittags vor unsern rechten Flügel zwei Minen springen und griff an, wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen. Am 11. August vormittags vernichteten wir eine feindliche Streitmacht, die auf eine Kompanie geschätzt wurde und einen Teil der Schützengräben unseres linken Flügels angreifen sollte, vollständig. Von den andern Fronten nichts Bemerkenswertes.

Aus den Dardanellenkämpfen.

Die Besatzung des amerikanischen Kreuzers „North Carolina“, der nach Mandern im Mittelmeer im Procaus eingelaufen ist, schildert die furchtbaren Verluste der Verbündeten an den Dardanellen. Die australischen und indischen Truppen seien beim Verbruch, an der asiatischen Seite der Dardanellen zu landen, fast gänzlich aufgerieben worden. Australische Offiziere, die sich in Alexandria befanden, sprachen mit Bewunderung von der Tapferkeit und Ausdauer der türkischen Truppen. Von einem australischen Bataillon, das 1000 Mann zählte, seien aus dem Kampfe nur 67 Vermundete zurückgekehrt. Die französischen, englischen und australischen Verbündeten in Ägypten werden auf über 1000 geschätzt. Die amerikanischen Offiziere bezeugen die Niederlage der Verbündeten an den Dardanellen als eine endgültige.

Eine Dardanellenkonferenz.

(bb) Aus London wird berichtet, daß in der nächsten Woche eine Dardanellenkonferenz auf Malta zwischen den Generälen der Verbündeten auf Gallipoli und den Vertretern der Kriegsministerien der Verbündeten stattfinden werde. Die „Sofioter Zeitung“ „Mir“ meldet laut „Nat.-Ztg.“, daß vor den Dardanellen 70 Schiffe der alliierten Flotte vereinigt sind. Infolge der Unterseebootangriffe der Flotte für die Gallipoliararmee ausgeschiffen und damit die Erfolglosigkeit der französischen-englischen Anstrengungen gegen die Türken dauernd geworden.

Ein neuer Oberbefehlshaber der französischen Dardanellenflotte.

(W) Konteradmiral de Bon ist zum Vizebefehlshaber der Flottendivision der Stützpunkte des Orientexpeditionskorps ernannt worden.

Schwere englische Befürchtungen.

(WTB) Die „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Es ist die höchste Zeit, daß man von Dardanellen ein Ende absehend viel Gewicht auf die seitliche Meldung gelegt wird, die die Möglichkeit einer Räumung von Malta andeutet. Wenn diese wirklich geplant wird, so bedeutet sie natürlich, daß die gesamte Stellung, auf die sich die Russen von Warschau aus zurückgezogen

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 13. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinswert abgelehnt. — Bei Zeebrugge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen, der Führer gefangen genommen. Bei Mougemont und Senheim (nordöstlich von Velfort) zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Angriffstruppen gegen Komno machten Fortschritte. Am Dabina-Abchnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg. — In den Maren und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front heranzuführen und sein Widerstand von Abchnitt zu Abchnitt gebrochen werden muß. — Die Armee des Generals von Scholtz machte gestern

900 Gefangene

und erbeutete 3 Geschütze und 2 Maschinen-gewehre. — Bei der Armee des Generals von Gallwitz wurden seit dem 10. August

6550 Russen,

darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und 9 Maschinen-gewehre und ein Pionier-Depot erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokolow und — nachdem die Stadt Siedlee gestern genommen war — den Lwicz-Abchnitt (südlich von Mordy) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung. Bei der Vorbewegung stießen die deutschen Marschäulen auf allen Straßen auf die zurückstreichende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war, jetzt aber, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, dem tiefsten Elend preisgegeben ist.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 13. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und im Raume von Wladimir Wolynski ist die Lage unverändert. Westlich des Bug setzen unsere Armeen die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Gegners fort. Die nördlich des oberen Weipz vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Nowyhn gelangt. Unsere Verbündeten nähern sich Wlodawa.

Die neuen Fortschritte im Osten.

TU Der Kriegsberichterstatter Leonhard Woltz meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier vom 13. August: Der Sieg der Bayern über die russische Garde bei Poveza und der preussischen Garde im Wlodawka-Abchnitt hat die Russen zur Räumung ihrer vortagen von Natur sehr starken Stellungen gezwungen. Die Deutschen folgen ihnen längs der Straße und Bahnlinie in der Richtung auf Wlodawka durch das verunpflanzte Gelände, in dem die russischen Kräfte sich immer wieder zu zähmen, vergeblich Widerstand leisten. Anschließend bilden die Truppen der Armeegruppen General Ferdinand, Köves, Woytsch, Gallwitz und Scholtz einen nach West-Litowol und dem östlichen Abzugsweg hin offenen Bogen, der die Bahnlinie Parczew — Siedlee — Czarnobyl bereits hinter sich hat und sich immer mehr verengt. Die schon außerhalb dieses Bogens liegende Festung Nowogorogiewsk ist zerniert und wird bombardiert.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

(bb) Die Auswechslung deutscher und russischer verwundeter Kriegsgefangener hat heute begonnen. In Tornea trafen 69 deutsche und 191 österreichische Invaliden ein. Gleichzeitig kamen nachmittags in Treleberg mit dem Dampfer „Neosus“ 245 verwundete Russen aus deutschen Spitalern und Entschliefungs-lagern an, unter ihnen ein General und sechs Obersten. — Wie dazu aus Saporand gemeldet wird, sind die Ergebnisse der Gefangenen recht traurig. Die Wunde war schrecklich, was allerdings vornehmlich auf russische Untermänner zurückzuführen sein mag. Viele behielten 14 Tage lang den ersten Notverband.

dererseits amputierte man bei leichten Verwundungen. Ein Ungar geriet bei der Räumung Galiziens mit seinem Lazarett den Russen in die Hände. Er war auf dem Wege zur Besserung, aber ein russischer Arzt, der die Wunden heilte, ordnete an, ihm beide Beine abzuschneiden, was auch ausgeführt wurde. Selbst russische Soldaten protestierten gegen das Verhalten der Ärzte. In Moskau war die Behandlung noch am besten, obwohl auch hier Arznelmangel herrschte; sogar Jod und Chloroform fehlten. Die Provinzlazarette waren schlechter. In Nischni-Novgorod konnte man nicht einmal den Gipsverband; alle verletzten Gliedmaßen wurden amputiert. Die Deutschen und Österreicher wurden von den Russen getrennt gehalten. Die Russen erfuhren angeblich eine bessere Pflege. Seuchen sind den deutschen Gefangenen im allgemeinen erspart geblieben.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 13. August gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südtirolischen Front unternahm der Feind gestern und in der vergangenen Nacht wieder einige Annäherungsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Ein italienisches Lager bei Cormons wurde mit Erfolg beschossen. Im Mäntner Grenzgebiet ist die Lage unverändert. An der Tiroler Grenze wurde südlich Schladerbach gekämpft. Der feindliche Angriff war auch hier vergebens, die Verteidiger blieben in vollem Besitz aller Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von ihrer eigenen Artillerie beschossen. Im Ostital vertrieb eine unserer Panzerzüge die feindlichen Feldwagen aus den Ortshäusern Terravalle und Chizzola.

Ereignisse zur See.

Unser Unterseeboot „12“ ist von einer Kreuzung in der Nordadria nicht zurückgekehrt. Laut einer amtlichen italienischen Meldung wurde es mit der ganzen Besatzung versenkt. Am 10. August um Mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golf von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden. Am demselben Tage belegten unsere Seeflugzeuge die von dem Feinde besetzte Insel Pelagosa mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer auf das Leuchthaus, die Kasematte, an einem Wohngebäude, aufgeschlepptem Material. Die Abwehrmannschaft eines feuernden Geschützes mittleren Kalibers wurde voll getroffen, ein Maschinengewehr demontiert und ein Tender versenkt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten eingedrückt.

Flottenkommando.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

W Bericht des Hauptquartiers von der Dardanellenfront. In der Nacht vom 11. zum 12. August schlugen wir nördlich von Ari Burnu leicht einen schwachen Angriff des Feindes zurück. Wir machten auch einige Gefangene. Wir nahmen in dieser Gegend innerhalb dreier Tage 8 Maschinengewehre mit der dazu gehörigen Munition, von denen wir 5 sofort gegen den Feind verwandten. Unsere Artillerie traf vor Ari Burnu einen feindlichen Panzer, der sich entfernte. Bei Seddul Bahr nahmen wir auf dem rechten Flügel im Sturm einen feindlichen Graben in einer Länge von 100 Metern. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Neuer Generalsturm auf Gallipoli.

(TU) Nach einer Meldung der „Politiken“ bereiten die Alliierten auf Gallipoli einen neuen Generalangriff vor. Die Anstrengungen, Konstantinopel zu Fall zu bringen, würden gegenwärtig verzehnfacht. Man habe zu bezweifeln, daß General Sarraill zum Chef der Orientarmee ernannt sei, nicht, wie sein Vorgänger, nur zum Führer des Expeditionsheeres.

Angebliche Erfolge der Verbündeten.

(S. A.) „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß auf Gallipoli die Kriegsoperationen in größtem Maßstabe wieder aufgenommen worden sind. Nach dem letzten Bericht sind im allgemeinen günstige Ergebnisse für die Verbündeten erzielt worden. (Vergleiche den türkischen Bericht.) In der Strede von Arithia ist der Kampf allgemein. Die Verbündeten, welche große Verstärkungen erhalten haben, griffen die türkischen Stellungen an und gewannen zwei kleinen Laufgräben, denen die französischen Offiziere großen strategischen Wert beilegen. Im Bezirk von Agibaba ist das Artilleriequell auf beiden Seiten mit großer Heftigkeit im Gange. Bei Ari Burnu wurde ein türkisches Bataillon gezwungen, sich wegen eines besonders heftigen Angriffs der Türken ungefähr 270 Meter zurückzuziehen. Die Stellungen wurden jedoch dadurch, schreibt das „Daily Chronicle“, nicht schlechter. Während des türkischen Angriffs wurde das Feuer der feindlichen Batterien durch drei türkische Flugzeuge geleitet.

Vom Seekrieg.

Ein neuer Zeppelinbesuch Englands.

W Berlin, 13. Aug. (Amtlich.) Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 12. zum 13. August ihre Angriffe auf die Küste von England erneuert und hierbei die militärischen Anlagen in Harwich mit gutem Erfolg beworfen. Trotz starker Beschießung durch die Befestigungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvert. Chef des Admiralsstabes: v. Behne.

Unterseebootstätigkeit.

(W) Der englische Dampfer „Summaerfield“ ist versenkt worden. Der erste Offizier, seine Frau und der erste Ingenieur sind ertrunken. Sieben Mann sind gerettet worden, darunter zwei Schwerverwundete. — Die englische Admiralität bestätigt die Torpedierung des Hilfskreuzers „India“. 22 Offiziere und 119 Mann sollen gerettet worden sein. — Wie das „Handelsblatt“ aus Imuiden mitteilt, hat der am Donnerstag aus Newcastle angekommene holländische Dampfer „Gaasterland“ gemeldet, er habe auf der Reise von Harlingen nach Shields am Sonntagabend 8.30 Uhr ungefähr 26 Meilen vom Großsand-Leuchtschiff ein Boot aufgenommen, worin sich die Besatzung des britischen Fischereifischers „L. T. 107 Arberita“ befand, der von einem kleinen deutschen Tauchboot mittels Brandbomben versenkt worden war. Die aus drei Mann bestehende Besatzung ist am Montag in Shields gelandet worden.

Die Griechische Antwort ein Protest.

(W) (Athener Agentur.) Der Kabinettschef des Ministeriums des Äußeren überreichte vorgestern nachmittag die Antwort Griechenlands auf den Schritt der vier Ententemächte den Gefandten dieser Mächte. Die Antwort Griechenlands ist in Form eines Protestes gegen die Abtretung griechischen Gebietes gehalten.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt dazu: Der Viererband hatte von Griechenland verlangt, es solle Erwerbungen aus dem Balkankriege, namentlich die Gegend von Kavalla, an Bulgarien abtreten, damit dieses befriedigt würde und zugunsten des Viererbandes gegen die Zentralmächte eingriffe. Der Einspruch, den Griechenland gegen diese Zumutung erhebt, ist von weittragender Bedeutung, da ohne ein friedliches Nachgeben Griechenlands und Serbiens niemals eine Befriedigung Bulgariens herbeigeführt werden kann, daß es dem Viererband sich völlig zur Verfügung stellt. Der letzte Schritt des Viererbandes auf dem Balkan kann dadurch ebenso gut als gescheitert angesehen werden, besonders da auch Serbien nicht die Zustimmung zu der Gebietsabtretung gegeben hat, die unbedingt von Bulgarien verlangt wird.

Abberufung des russischen Gesandten in Teheran.

(W) Der russische Gesandte in Teheran, Korotkow, ist von seinem Posten abberufen und zum Rat des Ministeriums des Äußeren ernannt worden.

Die Oppositionsführer bei Radoslawow.

(W) (Meldung der bulgarischen Agentur.) Die Führer aller oppositionellen Parteien haben, jeder für sich, den Ministerpräsidenten Radoslawow um eine Unterredung ersucht, um sich über die durch die jüngst erfolgten Schritte der Viererbandsmächte auf dem Balkan geschaffene Lage zu unterrichten. Der Ministerpräsident willfahrte dem Ersuchen.

Baron Burian in Berlin.

(WTB) Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Baron Burian, ist Freitag früh in Berlin eingetroffen.

Die Vorbereitungen für die Reichstagstagung.

Die am Donnerstag beginnt, sind schon im Gange. Bereits am Dienstag nimmt die Budgetkommission ihre Beratungen auf, nach vorher treten die Fraktionen zu Sitzungen zusammen. Die große 10-Milliarden-Kreditvorlage, das darf man im voraus sagen, ist der Annahme durch die deutsche Volksvertretung sicher. Abgesehen von den paar bekannten sozialdemokratischen Außenstehern wird auch die Annahme der neuesten Kriegskreditvorlage zweifellos mit Stimmeneinheit erfolgen.

Holländische Munitionskäufe in Amerika.

(TU) Der „N. Rotterd. Courant“ meldet aus London: Der „Morning Post“ wird aus Washington berichtet: Die Verschiffung von Kriegsmunition nach Holland begründet die kürzlich im Umlauf gewesenen Meldungen, daß die niederländische Regierung große Bestellungen von Geschossen mit Stahlmündern, Granaten Kartätschen sowie Hochkaliber bei einer Newporther Firma gemacht habe, die ihren Fabrikbetrieb in den letzten Monaten wesentlich vergrößert hätte. Die Verschiffung dieser Munition nach Holland fange jetzt an. Weiter meldet aus London: Der „Morning Post“ wird aus Washington berichtet, daß die Verschiffung von Kriegsmaterialien nach Holland die Aufmerksamkeit des Handelsdepartements auf sich gezogen hat, und daß die Verschiffungen darauf hinweisen, daß sich die niederländische Regierung auf alle Fälle vorbereitet.

haben, bereits ausgegeben ist. Das Blatt fragt, was das Ziel der neuen russischen Strategie sei; es sei freilich unmöglich, Rußland wirklich zu erobern; aber eine Lage, in der die russische Hauptarmee von Petersburg abgeschnitten werde, würde sehr ernst sein.

Ein beschädigter russischer Panzerkreuzer in rumänischem Hafen.

(bb) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Bukarest gemeldet: Seit Anfang dieses Monats befindet sich im Außenhafen von Mangalia ein schwer beschädigter russischer Panzerkreuzer. Es soll sich um den Kreuzer „Sinope“ handeln, der seit langem zum Verband der russischen Schwarzmeerflotte gehört. Der Kreuzer hat am 29. oder 30. Juli an dem Vorstoß eines russischen Geschwaders gegen die türkische Schwarzmeerflotte teilgenommen; er lief auf eine Mine und konnte sich nur mit größter Mühe zum neutralen Hafen Mangalia in Sicherheit bringen. Es sind bisher keine Versuche gemacht worden, das russische Schiff zu internieren. Die Behörden versuchen, den ganzen Vorfall nach Möglichkeit zu verheimlichen.

Zehn Milliarden neue Kriegskredite.

(WTB) Dem Vernehmen nach wird in dem vom Bundesrat angenommenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915, ein neuer Kredit von zehn Milliarden gefordert.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Deutsche Reichstag tritt am kommenden Mittwoch zu einer kurzen Kitzung nach längerer Pause wieder zusammen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens „Pour le merite“ an den preussischen Kriegsminister Wild von Hohenborn.

Die „Morningpost“ schreibt: Aus dem Osten kommen wieder zahlreiche Gerüchte, daß die chinesische Republik wieder in eine Monarchie umgewandelt und Yuan Shikai zum Kaiser ernannt werden solle.

Eine schwere Explosion ereignete sich in den Werstätten der kanadischen Explosivgesellschaft in Beloeil (Quebec). Fünf Personen wurden schwer verletzt, darunter der Chemiker Dr. Girshburg.

In einer im Wiener Industriehaus abgehaltenen Versammlung betr. den Wiederaufbau Galiziens schätzte der Bericht-erstatler die zur Wiederherstellung der in Galizien und der Bukowina zerstörten und beschädigten Bauarbeiten erforderlichen Summe auf 1½ bis 2 Milliarden Kronen.

Der Buren general Maritz ist mit einer kleinen Zahl Anhänger, mit denen er Angola erreicht hatte, von den portugiesischen Behörden verhaftet worden.

Allerlei Kriegsbilder.

1000 amerikanische Flieger für Frankreich.

(o) Amerikanische und französische Blätter kommen mit einer Sensationsmeldung, die, falls sie sich bewahrheiten sollte, allerdings unserer bisher gezeigten Geduld ein Ende bereiten würde. Eine ungenannte diplomatische Persönlichkeit, ein früherer Vertreter der Vereinigten Staaten, hat diesen Blättern mitgeteilt, daß in absehbarer Zeit tausend amerikanische Flieger in französische Dienste treten und nach dem Muster der Goribadiner ein freiwilliges Fliegerkorps bilden werden, das unter dem Kommando bereits in französischen Diensten stehender amerikanischer Flieger gegen Deutschland kämpfen soll.

Nach den Äußerungen des ungenannten Diplomaten wird diese Organisation in den Vereinigten Staaten aus privaten Mitteln ins Leben gerufen, und vier Millionen Mark seien für den Zweck von reichen Amerikanern bereits gesammelt worden. Das amerikanische Fliegerkorps soll freilich seine Haut nicht lediglich um der schönen Augen der Alliierten willen zu Markte tragen. Die amerikanische Regierung bezwecke vielmehr, die Mitglieder dieses Korps späterhin in der eigenen Armee und in etwaigen eigenen Kriegen zu verwenden. — Ein Kommentator zu dieser Meldung ist vorläufig überflüssig.

Staatssekretär Helfferich über Deutschlands finanzielle Kriegsbereitschaft.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Dr. Helfferich, hat dem Berliner Vertreter der Reichsblättern, Herrn Schweppendick, auf die Frage, ob die finanzielle Lage ein Urteil über die weitere Dauer des Krieges ermöglichen, folgendes erwidert: Der Krieg erfordert unerhörte finanzielle Opfer. Ich schätze, daß die täglichen Ausgaben der kriegführenden Staaten sich jetzt auf nahezu 300 Millionen Mark stellen, die monatlichen Ausgaben also auf mehr als 8 Milliarden Mark und die Jahresausgaben auf rund 100 Milliarden Mark. Die schwersten finanziellen Opfer tragen Deutschland und England. Ich glaube jedoch nicht, daß die finanziellen Ausgaben einen Anhalt für ein Urteil über die Dauer des Krieges ermöglichen; wenigstens ist das für Deutschland nicht der Fall. Denn Deutschland führt den Krieg so gut wie ausschließlich mit Mitteln und Naturalien, die es unter Ausnutzung aller nationalen Produktionsenergien im eigenen Lande erzeugt. Deutschlands Kriegsausgaben sind

höchstens an sich selbst. Das landläufige Wort „das Geld bleibt im Lande“ heißt nichts anderes als: Deutschland führt seinen Krieg nicht mit Geld, sondern mit seiner intensiven Arbeitskraft. Die Finanzfrage ist für uns die Frage der nationalen Arbeitsenergie. Deutschland kann finanziell nicht unterliegen, solange seine Arbeitsenergie nicht betroffen ist, und Deutschlands Arbeitsenergie kann nicht getroffen werden.



Jetzt wurde uns die traurige Gewisheit,
daß unser seit vorigen September vermißte
Kollege

Fritz Vittinghoff

bei einem Sturmangriff in Feindesland den
Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.

Wir werden das Andenken des treuen
Kameraden in Ehren halten.

Turnerbund „Einigkeit“
Oberaden.



Am 25. Juli starb den Heldentod für
das Vaterland

Herr Steiger Wilhelm Pothmann

Reservist der 2. Kompagnie des Pionier-Regiments Nr. 20
im 29. Lebensjahre.

Er stand seit dem 1. Juni 1912 als Steiger auf
Zeche Grillo in Kamen in Diensten unserer Gesell-
schaft, und war stets ein pflichttreuer, zuverlässiger
und berufsständiger Beamter, der sich bei seinen
Vorgesetzten und Mitarbeitern hoher Achtung und
Wertschätzung erfreute.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand und die Beamten
der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-
Gesellschaft.

Trauerdrucksachen

werden schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei der

Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Behörden wird den in
Kamen wohnenden Veteranen der Feldzüge 1864, 1866 und
1870/71 am Sedantage ein städtischer Ehrensold in Höhe von
10 Mark dargeboten.

Dieser Veteranen, welche im Vorjahre den Ehren-
sold noch nicht erhalten haben, wollen auf dem hiesigen Mi-
telsbüro, Zimmer Nr. 11 des Rathhauses, entsprechende Anträge
stellen und zwar bis spätestens 20. August d. J.

Kamen, den 10. August 1915.

Der Bürgermeister.
J. B. Mertin, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die Reichsfuttermittelstelle ist an mich mit dem Ersuchen
herangetreten, ihr zur Deckung des dringenden Bedarfs der
Heeresverwaltung sofort nach der Einertung des Hafers
große Mengen Hafer zu überweisen. Die Hafervorräte aus
der alten Ernte sind bei der Heeresverwaltung so gering, daß
ihre schnelle Auffüllung geboten ist.

Im Interesse der Erhaltung der Schlagfertigkeit der
Armee richte ich daher an die Landwirte im Kreise die drin-
gende Bitte, sofort nach der Aberntung, möglichst unmittelbar
aus der Stiege Hafer zu dreichen. Für die Tonne Hafer,
der bis zum 1. Oktober d. J. abgeliefert ist, wird außer
dem Höchstpreise von 300 Mk. eine Prämie von 5 Mk.
gewährt.

Ich spreche die feste Erwartung aus, daß meinem
Ersuchen überall nachgekommen wird. Anderenfalls würde
ich leider genötigt sein, von den zulässigen, für den Besitzer
recht empfindlichen Zwangsmaßnahmen Gebrauch zu machen.

Kamen, den 4. August 1915.

Der königliche Landrat.
J. B.
gez. Voigts.

Nähmaschinen

in vollendeter Ausführung
in gr. Neuerungen, sowie
Stich- und Stoffeinrichtungen ver-
sehen. Langjährige Garantie.
Zur Arbeitszeit gewähre bedeutende
Preisermäßigung und Zahlungs-
erleichterung. Reparaturen aller
Systeme in eig. Werkstatt billigst.
Gebräuchte Maschinen v. S-M. an.
Nähmaschinen- und Fahrrad-
Spezialhaus C. Schläter,
Dortmund, Körnerplatz und Lange-
straße-Ecke Fernruf 5368.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Charakteristik.

Empfehle mich zum
Rappus schaben.
Andr. Lenz,
909 Ostenmayer 15.

Nationalgabe

Regelung von Wahrzeichen in allen Gauen Deutschlands
zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der
im Kriege Gefallenen.

Fernsprecher:
Amt Steinplatz Nr. 7733
und 7734.

Geschäftsstelle:
Berlin-Charlottenburg 2
Jochimsstraße 1 „Lustjaghaus“

Aufruf!

Ein volles Kriegsjahr liegt hinter uns, groß an
Erfolgen, aber auch groß an schmerzlichen Ver-
lusten. „Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen“ ist berufen, die geschlagenen
Wunden zu heilen.

Reiche Hilfe und Dankesopfer hat die Gesamt-
heit unserer Volksgenossen bereits dargebracht. Noch
aber dürfen wir in unserer Liebestätigkeit nicht erlahmen;
jeder Tag fordert neue Opfer.

Um neue Quellen zu erschließen, laßt uns eherne
Wahrzeichen in allen Gauen Deutschlands errichten,
die zeugen sollen von den Heldentaten deutscher Männer,
den gefallenen Helden zur Ehre, den Hinterbliebenen
zum Trost und zur Unterstützung, den Städten und
Gemeinden zum Ruhm und der Jugend zur Nachahmung!

Ehrenpräsidium:

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Präsidium:

Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär des
Inneren, Vizepräsident des Staats-
ministeriums. von Loebell Staatsminister und Minister des
Inneren.

Graf v. Lerchenfeld-Köfering
Königl. Bayerischer Gesandter.

Geschäftsführendes Präsidium:

Freiherr von der Goltz General der Infanterie z. D. Dr. Lewald Direktor im Reichsamt des Inneren.
Schneider Geheimer Oberregierungsrat, vor-
trag. Rat im Minist. des Inneren. Selberg Kommerzienrat.

Der Schatzmeister: Herrmann Kommerzienrat, Direktor der
Deutschen Bank. Der Schriftführer: Auffarth Direktor.
Der Syndikus: Imberg Justizrat.

Persil für Wollwäsche!

Henkels Bleich-Soda

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58 10

3-Zimmer-Wohnung

billig zu vermieten. 913
Gebr. Keil,
Kamen, Bahnhofstr. 7.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Garten-
land zu vermieten. 918
Wassercourl Nr. 13d.

Wohnungen

jeder Größe ver-
mietet man am schnell-
sten durch Anzeigen in
der

Kamener Zeitung.

Central - Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage. — Gute elektrische Ventilation im Saale.

Keine grosse Reklame, nur gediegene Darbietungen,
Sonntag, den 15. August, von 3—11 Uhr für Erwachsene.

Aus dem grossen Extra-Glanz-Programm sei erwähnt:

Kriegsberichte.

Fedora.

Sensationelles Detektiv-Drama in 4 Akten. Wichtiger Inhalt
und meisterhaftes Spiel verblüffen den Zuschauer.

Im Sande der Arena.

Dieses spanische Volksschauspiel in zwei Akten versetzt uns
bei Stierkämpfen usw. in atemberaubende Spannung usw.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
926 Die Direktion.

W. T. B.

Berichte und die Aufsätze der Kriegsberichterstatter
lassen den Zeitungsleser Tag für Tag ein umfang-
reiches Kartenmaterial anschlagen. Da dieses, bedingt
durch den Weltkrieg, in vielen einzelnen Blättern
zerstreut ist, werden unsere geschätzten Leser den
„Kriegskarten-Atlas“ begrüßen. Enthält doch sol-
cher 10 große Karten, die bei einer reichen Beschriftung
und sonstigen Details trotz vielfarbiger Ausstattung
leicht zu lesen sind. Es sind sämtliche Kriegsscha-
plätze berücksichtigt — auch die Darbaneln, Ober-
italien. Der Atlas ist handlich in Taschenformat
gebunden. Der Preis von M. 1,50 gestattet die
Anschaffung weitesten Kreisen.

Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“, Kamen.

Werkverein Grillo I u. II.

Sonntag, d. 15. Aug. 1915,
nachmittags 3 Uhr,
Versammlung

im Vereinslokale beim Wirt
Herrn Fr. Hausmann.
Um rege Beteiligung bittet
925 Der Vorstand.

Wirte-Verein

Kamen.

Dienstag, den 17. August,
abends 6 Uhr:

Versammlung

bei Wilhelm Reinhard.

Tagesordnung
wird in der Versammlung be-
kannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen
wird ersucht.

Der Vorstand.

Der Ziegenzucht-Verein

Kamen

beabsichtigt am 15. August
1915, nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Herrn August
Biermann, Nordstraße, eine
General-Versammlung
abzuhalten.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Einteilung der Besitation.
4. Ausgabe des Bescheines.
5. Verschiedenes.

910 Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 15. August.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gieseking.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
Pastor Philipp
3 Uhr: Taufen.

Kapelle in Verche.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gieseking.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 15. August.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gieseking.
11 1/2 Uhr: Taufen.

Einige Montage- und Hilfsarbeiter

suchen

Monteur Peun.

Zu melden:

Zeche Monopol,
Schacht Grillo I u. II.

Copier-Bücher

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Marktpreise.

Bruchmarkt.

Köln, 10. Aug. 1915.

Wiesenheu . . . 9,00—10,00
Wiesenheu . . . 7,50—8,50
Hoggen-Weizenstroh 5,30—5,50
Krumm- u. Preßstroh 4,30—4,70

Neuß, den 10. Aug.

Weizen (Hochpreis) 100 Kilo 27,00
Hoggen . . . 23,00
Daser (Hochpreis) . . . 30,00
Gerste (Hochpreis) . . . 30,00
Kartoffeln, 50 Kilo 6,50—7,00
Wiesenheu 50 Kilo 4,50—5,00
Luzerner-Heu . . . 21,50—23,00
Krummstroh 500 . . . 26,50—27,50
Hoggenstroh . . . 26,50—27,50
Weizen . . . 26,50—27,50

Druck u. Verlag von G. Man in Kamen.
Verantwortlicher Redakteur:
J. B. Voigts.

Kartoffelmarkt-Bericht vom 9. August 1915

von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W. 5.

Großhandelspreise für Frühkartoffeln in Mk. für 50 kg.

Berlin, Rosen (frühe)	5,50—6,75 Mk.	Galbe a. S., Frühe weiße, Kaisertrone	7,50 Mk.
Neue weiße	6,00—7,00 „	Doal blaue	8,00 „
Neue blaue	6,50—8,00 „	Altuna, Neue lange	7,50 „
Liegwitz, Rosen (frühe)	5,75 „	Munde Eier-Kartoffeln	8,00 „
Frühe weiße, Kaisertrone	6,50 „	Göln, Weiße runde be. gische	5,00 „
Doal blaue	7,00 „	Nieren, be. gische	6,00 „
Reife, Frühe weiße, Kaisertrone	6,75—7,00 „	Lange be. gische	5,45 „
Neue lange	6,25—7,00 „		

Kamener Zeitung

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 97 (2. Blatt)

Sonnabend, den 14. August 1915

43. Jahrgang.

Vom Seekrieg. Neue Erfolge zur See.

(b) Neutrale Blätter haben an dem äußerst merkwürdigen Wirken eines deutschen U-Bootes, das eine ganze Reihe mutiger Taten vollbracht, festgestellt, daß wieder „einer von den deutschen Welteroberern“ unterwegs sein müsse. So wurde der große norwegische Passagierdampfer „Jris“ auf der Fahrt von New Castle nach Bergen von einem Untersee-Boot angehalten. Der Kommandant ging mit zwei Mann an Bord der „Jris“ und verlangte Post und Ladung zu untersuchen. Darunter befanden sich circa 200 Pakete zur Durchfuhr nach Rußland, die zum Teil von großem Wert waren. Der U-Boots-Kommandant befahl, sämtlich für Rußland bestimmte Pakete über Bord zu werfen, womit die Mannschaft der „Jris“ über zwei Stunden beschäftigt war. Der Offizier trat gegenüber der Besatzung und den Passagieren der „Jris“ äußerst höflich auf und ließ das Schiff nach Vernichtung der feindlichen Ladung ruhig weiter fahren. Dann fuhr das U-Boot in der inzwischen angebrochenen Nacht, einigen großen Schiffslichter nach, die auf dem Meere leuchteten. Es war der norwegische Dampfer „Mura“, der ebenfalls in Rußland an Bord hatte. Die besetzte Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen und rettete nichts als ihr Leben. Das U-Boot schoß zehn Schuß ab, worauf die „Mura“ in zehn Minuten sank. Durch einen Schuß explodierte der Kessel, ein Eisenstück fiel ganz nahe an das Rettungsboot, das fast gefeuert war. Der Kapitän erhielt für das Schiff und seine Ladung Danksagung vom U-Boots-Kommandanten.

Ein Dutzend Opfer auf einen Tag.

(W) Nach einer Meldung sind die Fischergesellen „Mopia“, „Deans“, „Kara“, „George Borrow“, „Young“, „George Crabbe“, „Alfred“, „Kalm“, „De“ und „Welcome“ verunglückt worden. Die Befragten sind gerettet. Das Schiff jedoch erlitten auch der britische Dampfer „Dakwood“ und die norwegische Bark „Morna“, deren Besatzungen gleiches Schicksal geworden sind.

U-Bootsopfer.

Wie „N. Rotterdam, Courant“ aus Maassluis mitteilt, meldet Kapitän Van Dyl vom Schiff „M. A. 6“, er sei ungefähr 20 Meilen nördwestlich des Maassluisdammes bei einer Wassertiefe von 14½ Faden an einem gesunkenen Dampfer vorbeigefahren, dessen Masten drei Meter über Wasser ragten.

Der Verlust des Hilfskreuzers „Ramsay“.

(H. A.) Der „N. Rotterdam, Courant“ schreibt: In den englischen Mitteilungen über die Versenkung des „Ramsay“ durch das deutsche Schiff „Meteor“ wird behauptet, daß dies ein Schiff von etwa 2000 Tonnen sei. Wir finden jedoch in Lloyd's Register ein Schiff dieses Namens mit dieser Größe nicht verzeichnet, wohl aber ein Schiff gleichen Namens der Bolton Steam Company. Dieses verdrängt aber 4318 Bruttotonnen, so daß der Verlust bedeutend größer ist, als von englischer Seite angegeben wird.

Auch deutsche Torpedoboote

greifen in den Handelskrieg ein. Sie hielten kürzlich in den Drogden den Dampfer „Tallus“ aus Stockholm und den Dampfer „Bollstadt“ aus Christiania an und schickten sie unter Begleitung von einem deutschen Patrouillenboot zurück. Die deutschen Schiffe werden jetzt also öfter fremde Schiffe, allenfalls unfreiwillig, einlaufen lassen. Die englischen Seelente, die auch gern „Heldentaten“ verrichten möchten, haben darin ein bemerkenswertes Nach. So taperte ein englischer bewaffneter Fischdampfer ein dänisches Frachtschiff, das sich auf der Reise nach England befand, und übergab es der Preisemannschaft, die das Schiff nach Kirkwall dirigierte. Die Ausrüstung ist unverständlich, da das Schiff seiner Bestimmung gemäß ganz von selbst nach England gefahren wäre.

Das Stahlnetz im Hermal Kanal.

(b) Ein norwegisches Schiff, welches auf seiner Fahrt vom Suezkanal nach Christiania durch den Hermal Kanal kam, berichtet, daß der

Hermal Kanal vollständig durch ein Stahlnetz gesperrt ist, das auf den Ketten großer Bojen hängt, die quer über den Kanal von der englischen Seite nach der Barnebank-Seite (mitten im Kanal) und von dort nach Calais liegen. Es gibt nur einen schmalen Durchlaß zwischen zwei Feuerschiffen durch ein Netz, sonst ist es unmöglich, hindurchzukommen. Drei Dampfschiffe und bis vierzehn Aeroplane schweben ständig über der Straße. Auf dem ganzen Wege bis zur Isle of Wight traf das Schiff in gewisser Abständen auf eine Kette von Fischdampfern, von denen jeder eine Kanone an Bord hatte. Außerdem kreuzten fortwährend Torpedobootsäger längs und quer mit unerhöhter Schnelligkeit durch den Kanal. Alle Schiffe waren gestoppt, da vor der Hermalmündung treibende Minen gefunden wurden. Man scheint in England also in höchster Furcht vor einem deutschen Einfall von der belagerten belgischen Küste her, zu stehen!

Die englischen Gesamtverluste beim letzten Zeppelinangriff.

(TU) Nach einer Zusammenstellung der „Morningpost“ anlässlich des jüngsten Zeppelinangriffes betragen die englischen Verluste durch Zeppelinangriffe insgesamt bisher 70 Personen getötet und 152 verletzt.

Ein englischer Flieger erschossen.

(bb) Wie aus einer Meldung des Pressebureaus hervorgeht, ist bei dem letzten Angriff der Zeppeline einer der englischen Flieger, der zur Bekämpfung der deutschen Luftschiffe aufgestiegen war, nämlich der Fliegerleutnant Lorb, beim Landen in der Dunkelheit getötet worden. Augenscheinlich wurde er von englischen Truppen, die ihn für einen feindlichen Flieger hielten, erschossen.

Allerlei Kriegsbilder.

Die Bierverbandsvorschlüge.

(W) Eine Note der französischen Regierung an die Presse bezüglich des Schrittes der Bierverbände bei den Balkanstaaten hat folgenden Wortlaut:

Die verbündeten Mächte Frankreich, Rußland, England und Italien ließen den Regierungen Griechenlands, Serbiens und Bulgariens durch ihre diplomatischen Vertreter in Athen, Nik und Sofia kollektive Mitteilungen überreichen, um der Sache der Alliierten die Mitwirkung Bulgariens in gemeinsamer Verständigung mit den anderen Balkanstaaten zu sichern. Dieser kollektive Schritt der vier Mächte steht im Zusammenhang mit der von der Regierung in Sofia am 14. Juni an die französische, englische, russische und italienische Regierung gerichteten Anfrage bezüglich der Vorteile, die Bulgarien als Entgelt für eine tatsächliche Mitwirkung erhalten könne.

Lügen bringen nichts ein.

Das hat zunächst das große Nachrichtenbüro Reuters erfahren, das in Lügenmeldungen das Menschenmögliche leistete, für das laufende Geschäftsjahr aber gleichwohl keine Dividende verzeichnen kann. Auch unsere Feinde werden trotz ihrer Flut von Lügen, mit der sie sich umgeben, und durch die sie die Neutralen für ihre Interessen gewinnen wollten, nicht auf ihre Rechnung kommen.

Staatssekretär Graf Pjadowstsch als Landrat.

(a) Eine etwas ungewöhnliche Laufbahn, die nur der Krieg erklärt, macht der frühere Staatssekretär Graf Pjadowstsch durch: er übernimmt wie der „Halle'sche Generalanzeiger“ meldet, das Landratsamt in Elbing, das bisher sein Sohn verwaltet hat, da dieser jetzt zum Bezirkschef der eroberten Teile Russisch-Polens links der Weichsel mit dem Sitz in Kalisch ernannt worden ist. Graf Pjadowstsch hat das 70. Lebensjahr überschritten. Im Jahre 1873, also vor 42 Jahren, begann seine amtliche Tätigkeit als Landrat des Kreises Wargowitz, um dann sehr schnell die Stufenleiter der amtlichen Laufbahn bis zum Staatssekretär des Reichsschatz-amtes und darauf des Reichsschatz-amtes des Innern zu erklimmen.

Unter Verdacht des Landesverrats verhaftet.

(bb) Wie der „Vorwärts“ berichtet, befindet sich eine Reihe Berliner Parteigenossen darunter der frühere Redakteur der „Schwab-

ischen Tagewacht“, Genosse Walcher, hier selbst in Untersuchungshaft unter der Beschuldigung des Landesverrats. Sie sollen ein Flugblatt verbreitet haben, das einen Artikel der „Berliner Tagewacht“ mit schweren Anschuldigungen gegen führende deutsche Parteimitglieder enthielt.

Westfalen u. Rheinland.

Tagbuch des ersten Jahrestages des Weltkrieges.

August 1914.

15. Die offene und nicht verteidigte Kreisstadt Warggrabowa in Ostpreußen wird von zwei russischen Kavalleriedivisionen in Brand gesteckt.

16. Der deutsche Kaiser reist von Berlin nach Koblenz ab, wohin inzwischen das Hauptquartier verlegt worden ist.

17. Sieg der Deutschen über die Russen bei Stallupönen, 3000 Gefangene, 6 Maschinengewehre usw.

18. Die beiden kleinen deutschen Kreuzer „Strasburg“ und „Stralsund“ machen einen Vorstoß in die südliche Nordsee, versenken ein englisches Unterseeboot und beschädigen mehrere Torpedobootzerstörer. — Deutsche Truppen besetzen Marna. — Die belgische Regierung verlegt ihren Sitz nach Antwerpen. — Japanisches Ultimatum an Deutschland: Die kampflose Abtretung von Mantschou zu billigen und die deutschen Kriegsschiffe aus Ostasien zurückzuführen, oder zu entlassen.

19. Siegreiches Kavalleriegefecht bei Namur. Die fünfte französische Kavalleriedivision wird unter schweren Verlusten bei Perwez in die Flucht geschlagen (etwas nördlich von Namur). — Siegreiches Gefecht bei Altkirch im Oberelsaß. Der Versuch der Franzosen, mit überlegenen Kräften die deutsche Linie zu durchbrechen, auf neue in Oberelsaß vorzudringen und dadurch ihren auf den anderen Kampfschlagen stark bedrängten Truppen Luft zu machen, wird völlig vereitelt. — Deutscher Sieg bei Weiler, nordwestlich von Schlestadt im Elsaß; die Franzosen werden über die Vogesen zurückgedrängt. — Oesterreichisch-ungarische Truppen überschreiten die Save und besetzen Oberungharn.

20. Die deutschen Truppen rücken in Weißeln ein. — Die auf Gumbinnen vorrückenden Russen werden völlig geschlagen; sie verlieren 8000 Gefangene, 8 Geschütze usw. — Großer deutscher Sieg unter dem Kronprinzen von Bayern bei Metz über 8 französische Armeekorps; etwa 15 000 Gefangene, 50 Geschütze usw.

21. Beginn der Beschießung von Namur.

Die Beschlagnahme von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Namur, 14. Aug. Wir machen unsere Leser auf folgende äußerst wichtige Angelegenheit ganz besonders aufmerksam. Von der vom k. k. General-Kommando VII. Armeekorps erlassenen Verordnung betreffend:

Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel vom 31. Juli 1915

werden insbesondere auch die Haushaltungen betroffen, und es ist deshalb jeder Haushaltungsvorstand auf die darin, sich mit den Bestimmungen vertraut zu machen, um nicht in Strafe zu verfallen. Ist der Haushaltungsvorstand abwesend, so sind der Verwalter der Haushaltung bzw. der Verwalter des Schlüssels, also die Ehefrau, die erwachsenen Haushaltsangehörigen usw. zur Befolgung der Bestimmungen verpflichtet. Dies trifft namentlich auch bei den Wohnungen zu, welche infolge der Einziehung des Mannes zum Heeresdienst von den übrigen Angehörigen verlassen und verpfändet sind. Nur in dringenden Fällen kann eine Ausnahme eintreten.

Der Haushaltungsvorstand oder sein Stellvertreter muß sich also in seiner Wohnung umsehen, ob er

1. folgende Gegenstände aus Kupfer und Messing besitzt: a) Geschirre und Wirtschaftsgeschirre jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegeeisen, Marmeladen- und Speiseeisen, Bruchtücher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kähler, Schüsseln, Mörser usw. b) Wascheisen, Tücher an Wascheisen und Kochmaschinen bzw. Herden, c) Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -läden, -schlängen, Duschschiffe, Warmwasserbereiter in Kochmaschinen und Herden, Wasserpumpen, eingebaute Kessel aller Art.

2. Gegenstände aus Reinnickel (auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90 Proz.

und höher), Geschirre und Wirtschaftsgeschirre jeder Art für Küchen und Backstuben (Beispiele sind oben unter Kupfer und Messing verzeichnet), außerdem noch Einfäße für Kochgeschirren, wie Kessel, Deckelgeschirren, Zinnentöpfe, nebst Deckeln an Kippbüchsen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischgefäße usw. nebst Reinnickelarmaturen.

Ausgenommen, also nicht beschlagnahmt sind: Teefannen, Kaffeefannen, Milchfannen, Kaffee-Maschinen, Tee-Maschinen, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Bahnhörsgerichte, Tafelauffäße jeder Art, Tafelgeschirre (Servierbretter sind jedoch beschlagnahmt), Rauchfächer, Säulenwagen, Speisekränze, Schantischarmaturen, Waben, Ferner sind ausgenommen galvanisierte und plattierte Gegenstände, soweit sie nicht aus Kupfer, Messing und Nickel bestehen, z. B. Gegenstände aus Eisen, nickelplattiert, in denen unterliegenden Holzgefäße, welche mit der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgekleidet sind, bezüglich dieser Auskleidung der Beschlagnahme.

Schlieflich sind noch Gegenstände, bei denen ein besonderer Kunstwert geltend gemacht wird, von der Beschlagnahme ausgenommen.

Unter dem Begriff „Messing“ fallen auch andere Kupferlegierungen, wie Rotguss, Tombak und Bronze.

Hat der Haushaltungsvorstand oder der Stellvertreter oben bezeichnete Gegenstände in der Haushaltung, so gelten dieselben vom 31. Juli, 12 Uhr nachts, ab als beschlagnahmt, mit anderen Worten: Jede Veräußerung von Veränderungen an diesen Gegenständen ist verboten, auch dürfen diese weder veräußert, verschenkt, noch sonst aus der Wohnung entfernt werden. Die Entfernung der Beschläge zum Zwecke der Ablieferung an die zuständige Stelle ist erlaubt. Diese zuständige Stelle ist von den Kommunalverbänden in einer besonderen Verordnung bekanntzugeben.

Soweit diese beschlagnahmten Gegenstände transportabel sind, bzw. soweit es dem Haushaltungsvorstand möglich ist, die Beschläge von den Gegenständen zu lösen, ist es angezeigt, diese Gegenstände möglichst bald abzuliefern; die Frist läuft am 25. September 1915 ab. Hierfür wird eine Anerkennungsbescheinigung ausgestellt, und auf Grund dieser Bescheinigung werden an den von den Behörden bezeichneten Stellen als Entschädigung gezahlt für Gegenstände ohne Beschläge aus Kupfer 4 Mark, aus Messing 3 Mark, aus Nickel 13 Mark; für solche mit Beschlägen aus Kupfer 2,80 Mark, aus Messing 2,10 Mark, aus Nickel 10,50 Mark für jedes Kilogramm. Die Gegenstände werden mit den Beschlägen gewogen. Auf Grund dieses Gewichtes ergibt sich der obige Preis. Uebersteigt das Gewicht der Beschläge das Gewicht der Gegenstände, so wird der 30. bzw. 20. Proz. überschreitende Prozentsatz gezahlt, vom Gewicht abgezogen und nicht bezahlt. Als Entschädigung für das Entfernen der Beschläge werden für jedes Kilogramm des Gegenstandes 0,50 Mark vergütet. Für das Ueberbringen des Gegenstandes an die Ablieferungsstelle wird keine besondere Vergütung gezahlt, diese ist vielmehr in den oben reichlich bemessenen Preisen enthalten.

Wer die Gegenstände in der vorgeschriebenen Frist freiwillig abgeliefert, bleibt von der Annahmepflicht befreit. Sämtliche beschlagnahmten, nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände müssen der von der Behörde näher bezeichneten Stelle gemeldet werden. Bis zur Einziehung bzw. bis zu einer von der beauftragten Behörde zu bestimmenden Frist ist der Meldebende verpflichtet, die Gegenstände ordnungsmäßig zu gebrauchen.

Ermündet ist ferner, daß auch andere Gegenstände aus den in der Verordnung genannten Metallarten, als die durch die Verordnung beschlagnahmten gegen den gleichen Uebernahmepreis abgeliefert werden.

Die Bestimmungen der vorliegenden Verordnung finden Anwendung:

1. Auf Haushaltungen, 2. Hauseigentümer, 3. Handlungen, Läden und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die oben genannte Gegenstände erzeugen oder verlaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder in Gewahrsam haben, 4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehäuser, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen und dergl., 5. öffentliche (einschl. kirchliche, städtische usw.) und private Feilsch-, Pflanz- und Verkaufsstellen, Hospitäler, Seime, Kaffern

Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser und dergleichen.

Wer vorzüglich diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Kamen, 14. Aug. (Verstärkung.) Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen haften der Hauswirt sowohl seinen Mietern, als auch den sonst befugterweise im Hause verkehrenden Personen dafür, daß Zugänge, Treppen und Höfe des Grundstücks ohne Gefahr betreten werden können. Der Ehemann der Klägerin ist im Hintergebäude des dem Beklagten gehörigen Grundstücks, in dem er zur Miete wohnte, dadurch verunglückt, daß er in der Dunkelheit statt an die Hoftür an die daneben befindliche Kellertür geriet und in den Keller gestürzt ist. An den Folgen des Unfalls ist er gestorben. Das Landgericht Berlin hat die Schadensersatzklage der Klägerin abgewiesen, das Kammergericht hat sie zur Hälfte, das Reichsgericht in vollem Umfange anerkannt und ausgeführt, daß Verschulden des Verunglückten kann nur als ganz geringes in Betracht kommen. Das Verschulden des beklagten Hauseigentümers dagegen, der nicht nur die beiden Türen so nebeneinander angelegt hatte, daß sie leicht verwechselt werden konnten, sondern auch die Kellertür aller Sorgfalt zuwider nicht verschlossen gehalten hat, ist ein so überwiegendes, daß er in vollem Umfange für den Schaden verantwortlich ist. (Reichsgericht: III. 514/14. — 19. 12. 14.)

Unter dem Ehrenpräsidium des Generalmeinschaffs von Hindenburg hat sich die „Nationalgasse“ gebildet, um der „Nationalität“ für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen weitere Mittel zuzuführen. Aufgabe der „Nationalgasse“ ist: Regelung von Wahrgeldern in allen Gauen Deutschlands zu Gunsten der Nationalität. Das Präsidium besteht aus: Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums, von Voebell, Staatsminister und Minister des Innern, Graf von Lerchenfeld-Köfering, Königlich Bayerischer Gesandter. Das geschäftsführende Präsidium besteht aus: Freiherr von der Goltz, General der Infanterie a. D., Dr. Lewald, Direktor im Reichsamt des Innern, Selberg, Kommerzienrat, Schneider, Geheimrer Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium des Innern. Schriftführer: Direktor Auffarth. Die Geschäftsstelle befindet sich: Charlottenburg, Joachimsthalerstr. 1.

Aus Königschütze D. SchL. schreiben die Zeitungen: „Bringt das Gold zur Reichsbank! Obgleich es feststeht, daß noch etwa 1000 Mill. an Goldbestand im Verkehr sich befinden, haben die Rückläufe zu den Kassen der Reichsbank in den letzten Wochen erheblich nachgelassen. Die Leser dieses Blattes werden daher gebeten, doch ja nicht bei der Arbeit des Goldbeinnehmens zu erlahmen und zu denken, es sei dessen jetzt genug getan. Angesichts der herrlichen Waffentaten unserer tapferen Streiter muß es für jeden zu Hause gebliebenen eine Ehrenpflicht sein, hinter der Front an der finanziellen Nützung des Vaterlandes mitzuarbeiten, wozu auch das Abliefern der Goldmünzen an die Reichsbank gehört, damit sie dadurch der Allgemeinheit dienstbar werden können. Es suche daher jeder auf diese Weise im Eifer für des Vaterlandes Wohl den tapferen Weidern draußen im Felde gleichzukommen.“ Wir bringen vorstehenden Artikel mit der dringenden Bitte zur Kenntnis aller, doch ja nicht nachzulassen in dem Bestreben, möglichst viel Goldgeld unserer Reichsbank zuzuführen. Nach wie vor sind die Postanstalten und die städtischen Kassen bereit, Goldgeld gegen Papiergeld einzutauschen. Um dem Publikum aber auch noch weitere Gelegenheit zum Umtausch des Goldgeldes zu geben, ist im Rathaus — Zimmer 13 — eine Umtauschstelle eingerichtet. Die Namen der Goldgeld abliefernden Personen werden auf Wunsch veröffentlicht.

Postanweisungen im Verkehr mit den deutschen Postanstalten in Rußisch-Polen sind auf Vordrucken für den Auslandsverkehr auszufertigen.

Gegen die Lebensmittelteuerung, besonders gegen die Erhebung von Wucherpreisen, wurden von zahlreichen Gemeinden Maßnahmen ergriffen bezw. in Aussicht genommen. Auch in der Reichshauptstadt schweben bezüglich Erhöhungen. In Karlsruhe erklärte der badische Minister des Innern einer Abordnung, daß der Wunsch nach einer Erhöhung der Wucherpreisen dank der günstigen Ernte erfüllt werden dürfte. Ferner teilte der Minister mit, daß mit einer überaus günstigen Kartoffelernte zu rechnen sei.

Neuer den Anfangsunterricht im Schreiben hat der Kultusminister verfügt, daß die Unterweisung im Schreiben nicht mit der lateinischen, sondern mit der deutschen Schrift zu beginnen hat. Es ist jedoch nichts dagegen einzumenden, daß die Kinder vor dem Beginn des eigentlichen Schreibens mit dem Zeichnen der Grundbuchstaben (Großbuchstaben der lateinischen Druckschrift) beschäftigt werden.

In der am Mittwoch Abend im Lokale der Witwe Jordan abgehaltenen Generalversammlung des Turnvereins zu Kamen widmete der erste Vorsitzende, Herr Sparassenggenbuchführer Fritz Flor, den dem Heldentod gestorbenen Vereinsmitgliedern Rudolf Westmeyer und Karl Gohmann einen tief empfundenen Nachruf. Die dann zur Berlesung gebrachten letzten Protokolle wurden genehmigt. Der durch den Geldwart Herrn Emil Gerdtz vorgetragene Kassenabluß für das 2. Vierteljahr 1915 ergab an Ausgabe 90,07 M. Zu Prüfungen dieser Rechnung wurden die Turngenossen Wilhelm Brumberg, Friedrich Bude und Heinrich Rumpff gewählt. Der Vorschlag, die im Felde stehenden Vereinsmitglieder auch weiterhin durch Sendung von Viebesgabenpaketen zu erfreuen, fand einstimmige Annahme, und wurde der Turnrat

mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. Nachdem dann noch die eingelaufenen Schriftstücke zur Kenntnisnahme mitgeteilt und die Dankschreiben für erhaltene Viebesgabenpakete verlesen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Der I. Bezirk des Hellweg-Märkischen Turnvereins hält am 15. August 1915, nachmittags 3½ Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins „Eintracht“ in Dortmund, Ostwall Nr. 12, eine Krieger-Vorturnerstunde und Tagung der Vereinsvertreter ab. U. a. wird Bericht über die vaterländische Veranstaltung am Freischütz vom 13. Juni 1915 erstattet und über eine vaterländische Feier zum Besten des Kriegesliebesdienstes am 17. Oktober 1915 beraten.

Wir berichteten in der letzten Nr. ds. Bl. über einen betäubenden Fall von **Pilzvergiftung**, der sich in unserer Nachbarschaft Werne zugegetragen hat, und dessen Folgen noch weit schlimmer geworden sind. Von der an Pilzvergiftung erkrankten Familie Giel 5 Personen, sind vier, die Frau und 3 Kinder gestorben. Zwei der Kinder waren Knaben, 13 und 2 Jahre alt und eines ein Mädchen im Alter von 3½ Jahren. Die 10jährige Tochter scheint mit dem Leben davonzukommen. Die Verstorbenen wurden am Freitag morgen zusammen beerdigt. Dem Vater, den die Höllepost im Felde erreichte und der nun mit einem Töchterchen allein auf der Welt steht, wird man gewiß tiefstes Mitgefühl nicht veragen. Der 13jährige Sohn hatte die Pilze gesucht und seine Mutter solange gequält, bis sie dieselben kochte. Jedes Familienmitglied aß nur einen Bissel voll. Die Folgen stellten sich bald ein. Daher nochmals Vorsicht beim Pilzsammeln!

Die **Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen** findet statt am Montag, den 16. und Dienstag, den 17. August. Steuern und sonstige Abgaben können an den beiden Tagen nicht angenommen werden.

Das **seltsame Familienfest der goldenen Hochzeit** begehen am heutigen Tage die Eheleute August Gilmelster, Ulmenplatz 4 hierseits wohnhaft, bei guter körperlicher und geistiger Frische. Möge es dem Jubelpaare im goldenen Kranze vergönnt sein, nach einem weiteren Jahrzehnt auch die diamantene Hochzeit zu erleben.

In der **Kapelle in Verhe** wird am kommenden Sonntag wieder Gottesdienst gehalten. Es predigt Herr Pastor Gieseking.

Die **Erbitterung der Bevölkerung** gegen die ständig steigenden Marktpreise der notwendigen Lebensmittel führte auf dem letzten Markttage am Donnerstag zu **bedauerlichen Ausschreitungen** von Käufern gegenüber Verkäufern. Infolge der hohen Fleischpreise bilden hier einen sehr begehrten Artikel und da Angebot und Nachfrage den Preis regeln, so haben auch die vielgefragten Eier einen Preisstand erreicht, der den normalen Zeiten um ein Bedeutendes übersteigt. Am Donnerstag nun erhielten die Käufer durchweg 8 Eier für eine Mark, und die auf dem Markt vorhandenen Eier fanden flotten Absatz. Eine Frau aus der ländlichen Nachbarschaft im Westen unserer Stadt wollte nur 6 Eier für eine Mark geben, und die Folge war, daß sie noch ihren ganzen Vorrat im Korb hatte, als die übrigen Verkäufer schon mit diesem Artikel geräumt hatten. Immer wieder traten Käufer an die Frau heran, um nach dem Preise der Eier zu fragen, wenn sie aber hörten „6 Stück für eine Mark“, dann verließen sie, empört über einen solch ungewohnt hohen Preis, den Stand ihrer Erbitterung laut Ausdruck gebend. Als dann die Verkäuferin schließlich die Fragen nach dem Preise entweder gar nicht mehr, oder mit höhnischen Redensarten beantwortete, da war die Empörung auf den Höhepunkt gestiegen. Durch die drohende Haltung des Publikums sah sich die Frau schließlich veranlaßt, den Markt zu verlassen, um ihren Korb voll Eier in Sicherheit zu bringen, begleitet von schimpfenden Marktbefucherinnen und der johlenden Straßenzug. Auf der Weststraße wurde der Eierstraß die Situation doch zu kritisch und sie flüchtete in die Wirtschaft des Herrn Kaufmann. Als sie dann später auf die Straße trat, wurde ihr der Korb im Arm angefaßt, und die Eier „6 Stück für eine Mark“ fielen auf die Straße, um auf dem Pflaster zu zerfallen; schade für die schönen frischen Eier, die so ganz ihren Zweck verfehlt hatten. Die nun einmal erwachte Erbitterung richtete sich im weiteren Marktverlauf auch gegen die privaten Obst- und Gemüseverkäuferinnen vom Lande, und es kam zu Szenen, wie sie die Sitten des Geistes nicht dulden dürfen. So entriß man einer Frau ihre Kappustöpfe, für die sie 20 Pfg. verlangt hatte, und warf sie in das dichtgedrängte Publikum. Auf diese Weise war der große Wochentag im Sandumdrehen geleert, und die sprachlose Verkäuferin stand da, wie jener Vohgerber, dem die Gasse fortgeschwommen waren. Dem einmal entseelten Volkswillen gegenüber waren die Hilfspolizeibeamten gänzlich rat- und machtlos und keiner der Gehebesverächter konnte zur Rechenschaft herangezogen werden.

Ein **Lebensmüder** suchte und fand am verflochtenen Donnerstag den Tod in den trüblichen Fluten der Seeke im nahen Westdeichham. Es handelt sich um den alleinlebenden Schuhmacher Franz Gartner von hier, der mit der Welt zerfallen war und Vergessenheit im ewigen Schlaf gesucht hat. Der Ertrunkene wurde der Leichenhalle auf dem hiesigen Friedhofe zugeführt.

Hemer, 12. Aug. (Das Bekenntnis eines Sozialdemokraten.) Bemerkenswerte Ausführungen machte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Altona-Fischeln, Spiegel, in einer öffentlichen Versammlung in Hemer. Auf die Kriegsurachen eingehend,

führte er aus, daß die deutsche Regierung, auch die allerhöchste Stelle, alles getan habe, um den Ausbruch des Weltkrieges zu verhüten. Daher habe auch die sozialdemokratische Partei es als ihre Pflicht anerkannt, alles zu bewilligen, was uns zum Siege verhelfen soll. Wir wissen, was auf dem Spiele steht. In keinem Lande sind die Verhältnisse so geordnet wie bei uns. Wohl haben die Weststaaten mehr demokratische Freiheit, aber in der sozialen Fürsorge steht Deutschland voran. England will uns wirtschaftlich erdrücken, darin sind Arbeiter wie Arbeitgeber Britanniens einig. Wir verteidigen unsere Kultur, auf die wir stolz sind. Solange unsere Gegner auf den kriegsgegebenen Standpunkt beharren, kann es keinen Frieden geben, wir können uns den Feinden nicht an den Hals werfen. Nebenher erkannte an, daß die Regierung alles getan habe, um das Volkswohl zu fördern; die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen seien vom besten Willen diktiert gewesen. Wir haben noch lernen müssen. Um dem Lebensmittelmangel entgegenzutreten, sei den Regierungen und Lokalbehörden der Rüden zu stärken, sie müßten weitgehendste Vollmachten haben. Die deutsche Arbeiterschaft stehe hinter der Regierung und tue alles, um das Durchhalten zu erleichtern. Erfreulich sei es, daß die gemeinnützige Arbeit von der Regierung anerkannt werde.

Bogum, 12. Aug. (Die Kriegsfrauen der Sozialdemokratie.) In einer stark besuchten Vertrauensmännerversammlung der sozialdemokratischen Partei des Wahlkreises Bogum, Gelsenkirchen, Witten, Hattungen ließ sich der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Quis in bemerkenswerter Weise über die schwebenden Fragen seiner Partei aus: Den deutschen Militarismus wolle man angeblich bekämpfen, aber den in ihrem Lande fänden die ausländischen Kritiker der deutschen Sozialdemokratie nicht. Die Klüftungen des Auslandes seien noch gewaltiger als bei uns. Es habe keinen Sinn, der deutschen Regierung den Angriffskrieg zuzuschreiben. Ein Generalstreik zur Behinderung des Krieges sei unmöglich. Wenn die internationalen Beziehungen nicht verwirklicht werden könnten, dann scheiterte das an den Verhältnissen, die eben stärker seien als Beschlässe. Die Parteimehrheit brauche sich nichts vorwerfen zu lassen. Für den Krieg und seine Ursache könnte sie nichts. Aber der Landesverteidigung die Mittel zu verweigern, damit würde sie sich lächerlich gemacht haben. Auch die Budgetbewilligung ist nur auf die gegenwärtige Lage zurückzuführen. In der deutschen Sozialdemokratie sei keine Stimmung dafür, das Vaterland im Stich zu lassen. Deutschland befinde sich in einem Abwehrkampf. Man vertraue den Parteiführern, daß sie rücksichtslos gegen diejenigen vorgehen, welche in unverantwortlicher Weise die Einheit der Partei rücken. In der Besprechung der hiesigen Ausführungen wurden scharfe Töne gegen den Abg. Haase angeschlagen. Im Interesse der Partei habe er keine Unterschrift unter die bekannte Erklärung in der „Berliner Wacht“ nicht geben dürfen. Der Ausschluß der „Berliner Tagungsgenossen“ aus der Partei sei selbstverständlich. Die Disziplin müsse aufrecht gehalten werden, selbst wenn es sich um Haase handelt. Eine Verteidigung des Genossen Haase seitens eines Konferezzteilnehmers wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Der in der vorgelegten Entschließung enthaltene Passus gegen den Abg. Haase wurde schließlich im Interesse der Einheit auf Ersuchen Quis zurückgezogen. In der Entschließung, die mit aller gegen eine Stimme angenommen wurde, erwartet die Vertrauensmännerkonferenz, daß die Reichstagsfraktion, Parteivorstand und Ausschuss nichts unternehmen, was die Landesverteidigung schwächen kann.

Essen, 13. Aug. (Durch Revolververstoß schwer verletzt.) Auf einem Zedenplatze in Essenerlinghausen wurde der Kontrollleur Karl P. von einer bisher noch nicht ermittelten Person durch einen Revolververstoß in den Unterleib schwer verletzt. Der Täter, ein Burche von 18 bis 20 Jahren, hatte den Zedenplatz unbefugt betreten, wahrscheinlich in der Absicht, zu stehlen. Als er von P. überrascht wurde, ergriff er die Flucht durch eine schadhafte Stelle des Zaunes und gab bei dieser Gelegenheit den Schuß auf seinen Verfolger ab. Der Täter ist leider unerkannt entkommen.

Oberhausen, 12. Aug. (Heberfall.) Ein Sanitätsfeldwebel wurde abends von zwei aus einer Wirtschaft kommenden Personen überfallen und schließlich in der Gasse von ihnen überwältigt und mit einer Wäscheleine gebunden. Einer der beiden war ein Soldat, der dem Feldwebel einige Stiche mit dem Bajonett in die Brust beibrachte.

Köln, 13. Aug. (Pilzvergiftung.) In Holweide bei Delbrück erkrankten vor einigen Tagen nach dem Genuß von Pilzen zwei Arbeiterfamilien, die vier Eheleute und fünf Kinder. Sie wurden alle im Mülheimer Krankenhaus in Behandlung genommen. Mittwoch sind drei der Kinder an Pilzvergiftung gestorben; die anderen Kinder sind noch in Lebensgefahr, wozu die Eheleute sich auf der Besserung befinden.

Bogum, 13. Aug. (Begen Erpreßung verurteilt.) Vor einigen Wochen wurden der Wirt Aneider und dessen Ehefrau auf Grund des Zeugnisses des Bergmanns Michael Corte von hier wegen Hebertretung des Brandweinverbotes des Generalkommandos verurteilt. Aus Gütmütigkeit hatten die Eheleute dem Corte mehrfach Brandwein zu verbotener Zeit und auf Vorschlag verabreicht. Unter Hinweis auf den verbotenen Brandweinausschank verlangte C. von Aneider, daß dieser ihm eine Geldsumme geben solle, dann wolle er schweigen und keine Anzeige machen. Aneider wies das Ansuchen zurück. Corte zeigte darauf Aneider an. Aneider wurde zwar mit einigen Tagen Freiheitsstrafe belegt, Corte jedoch zog sich im Laufe der Untersuchung ein Strafverfahren wegen versuchter Erpreßung zu und wurde von der Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hemer, 12. Aug. (Das Bekenntnis eines Sozialdemokraten.) Bemerkenswerte Ausführungen machte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Altona-Fischeln, Spiegel, in einer öffentlichen Versammlung in Hemer. Auf die Kriegsurachen eingehend,

Aus aller Welt.

— Militaristenexzesse des kaiserlichen Otto von Bismarck. Fürst Otto von Bismarck, Sohn des verstorbenen Fürsten Herzog von Bismarck, ältester Enkel des Reichskanzlers, hat am August-Victoria-Gymnasium in Bonn die Reifeprüfung bestanden. Er wurde von der mündlichen Prüfung befreit. Der junge Fürst wird sich gleich seinem Vater und Großvater der diplomatischen Laufbahn zuwenden.

— Eisenbahnunglück. Auf der Strecke bahnhofs Berlin-Frankfurt a. M., dicht vor dem Großen Dörfelrauentunnel, hat sich ein schwerer Eisenbahnunfall zugetragen. Ein aus dem Richtung Berlin kommendes Güterzuge lösten sich acht Wagen, stießen auf einem vor dem Tunnel haltenden Güterzuge auf und stürzten die hohe Böschung hinab. Einige Personen sind dabei verletzt worden, darunter zwei schwer. Der Zugverkehr ist auf der Strecke vorläufig unterbrochen. Die Aufklärungsarbeiten sind im vollen Gange. Der Materialschaden ist beträchtlich.

— Eine entsetzliche Tat hat sich in der Reichshauptstadt abgespielt. Ein Wirtsch hat in einem Unfall wider Raserei seine ganze Familie mit Petroleum übergossen und angezündet! Der 55 Jahre alte Monteur Klein hatte nach einem nächtlichen Familienwitt seine gleichaltrige Ehefrau furchtlich mißhandelt. Als diese zu ihrer ihm ihrem zweijährigen Kindchen im Nebenzimmer schlafenden Tochter, deren Mann im Felde steht, eilte und sich dort einschloß, schloß der Rasende aus einer Petroleumkanne durch den unteren Türspalt Petroleum in das Zimmer hinein und brachte es zur Entzündung. Dann zertrümmerte er eine andere Tür, drang zu den beiden Frauen und dem Kindchen herein, und übergoss die Unglücklichen, die schon lichterloh brannten, weiter mit Petroleum, so daß die Frauen und das Zimmer ein lodernes Flammenmeer bildeten. Dann eilte der Mörder auf den Boden und schnitt sich die Pulsadern auf, so daß er schwerverletzt fortgeschafft werden mußte. Die beiden unglücklichen Frauen sind ihren fürchterlichen Brandwunden erlegen. Das Kind ist nur wenig verletzt worden.

— Ein Drama im Gefangenenlager. Aus dem Gefangenenlager Neichenberg berichten acht russische Gefangene zu entkommen. Sie wurden von einem Posten bemerkt, als sie eben die Drahtfriedungungen des Lagers durchschneiden wollten. Der Posten gab Feuer und verletzte zwei Russen, darunter einen Einjährig-Freiwilligen, schwer. Daraufhin ließen die andern von ihrem Plane ab.

— Vorkommnisse. „Journal“ meldet aus Madrid: Dienstag plagte der Wallon Alfonso XIII. im Park Guadalupe. Ein Offizier und zehn Soldaten wurden verunndet. Weiter schwere Erdbeben in Italien. Mittwoch vormittag verzeichnete der Seismograph der Karlsruhe Erdbebenwerte wiederum ein sehr heftiges Beben. Die ersten Vorkläufer trafen um 10 Uhr 14 Minuten ein. Der Herd des Bebens liegt in etwa 1500 Kilometer. Ein schwächeres Nachbeben wurde um 11 Uhr 4 Minuten aufgezeichnet. Sehr wahrscheinlich liegt der Erdbebenherd wieder in Subitalien. Das Erdbeben dürfte einen katastrophalen Charakter gehabt haben.

— Eine Erbschaft von 170 Millionen in barem Gelde und Liegenschaften in Buenos Aires, Madrid, Barcelona, Paris und Brüssel hat ein in Madrid verstorbener Mann namens Cuarda Romaguera hinterlassen. Bis zum letzten Tage seines Lebens hat der Sonderling als „armer Mann“ ein bescheidenes Dasein geführt.

Neueste Nachrichten

Die Verluste der Australier.

TU Paris, 13. August. Hierher wird gemeldet, daß die bisherigen Verluste der Australier bis Mitte Juli 2783 Tote und 11 027 Verwundete betragen.

Französisches Bombardement auf Gaza.

TU Paris, 13. August. Aus Alexandria wird berichtet, daß ein französischer Kreuzer Gaza und das benachbarte Truppenlager beschuß, weil bei Gaza angeblich Bannware in übergroßen Mengen aufbewahrt wurde. Die Stadt wurde benachteiligt. Außerdem soll der Kreuzer 19 Segelschiffe versenkt und 6 andere beschlagnahmt haben.

Konzert, Theater etc.

(Zulandungen aus Interessententeilen.) **Kamen, 14. Aug. Im Zentral-Theater** bei Herrn V. Rieder am Markt gelangt am Sonntag wieder ein ganz hervorragendes Programm zur Vorführung, aus dem das nationale Detektivdrama „Fedora“ besonders hervorgehoben zu werden verdient. In der hervorragenden Aufführung werden die Augen der Zuschauer fesseln. Nebenbei enthält der Spielplan das fantastische Volkschauspiel „Im Sande der Ärena“ lebensmalte Kriegsberichte und vieles andere aus dem schier unerlöschlichen Repertoire der Lichtbildbühne.

Redaktions-Briefkasten.

2. in Westf. Heute unter 20 Jahren werden zurzeit als Kriegsfreiwillige nicht angenommen; ein 16-Jähriger würde selbstverständlich in jedem Falle die Erlaubnis seines Vaters oder Vormundes beizubringen haben.

Striebeck

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Schwester Gerlinde.

Monat von April 1804.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Rein, gewiß nicht! Zu meine, die Depesche
sehr überflüssig.“
„Nun, ich kenne deinen Vater besser als du. Im
nächsten Augenblicke erwarte ich von dir, daß du morgen, ebe

Das war eine selige Stunde!

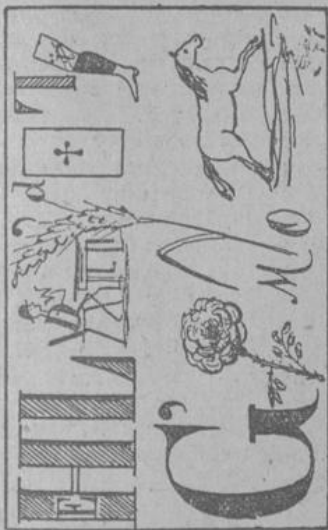
Daß war eine sel'ge Stunde! —
 Wir freisten durch Wald und Flur,
 Doch über uns walt' in der Runde
 Des Himmels durchsponner Haur!
 Dann trug über schimmernden Wellen
 Uns schaukelnd der kleine Kahn,
 Froh tauchten die Fischer, die Fährten,
 Empor auf der Wasserbahn;
 Die gründer, blühender Triften
 Uns grüßen am Ufer entlang,
 Der Lerche Sabel in Lüften
 Im Herzen uns wiederlang! —

Daß war eine selige Stunde
 Im lauwarmen Sommerabend,
 Du glänzte weit in der Runde
 Des Mondes silberne Brandt!
 Verwundener Duft der Rosen
 Durchwogte ringsum das All,
 Wir wurden nicht müde zu tosen
 Beim Sang der Nachtigall!
 Im innigen, Niesebunde
 Wir küssen uns, Wied in Wied;
 Daß war eine selige Stunde
 Voll unermesslichem Glück! —

an Bord gehen, wenigstens eine Postkarte zu Hause schreiben.“

Rätsel und Spiel.

Wiebisch.



Wandlung=Almage.

Wie kommt man durch 10 Stationen von
Warschau nach „Winden“. Gebes folgende
Wort soll die letzte Etappe des vorhergehenden
Vortes als Anfangsilbe erhalten.

Silben- und Schieberätel.

2tr, der, berg, dyro, den, de, der, ei, ei,
n. gaus, geld, gie, lo, nen, no, ost, rauch,
en, fil, wam, werf, wig.

Aus vorstehenden 23 Silben sollen 8 mehr-
 übige Wörter von folgender Bedeutung ge-
 bildet werden: Stadt in Sachsen-Altenburg,
 Gebirge in Frankreich, Seebad, Münzsorte, Be-
 zeichnung für Pelzwerk, Vogel, Waffenschiff
 und Indianerstütze.

Werden die Gädter richtig untereinander
geordnet und feimwärts befördert, fo lieft man
in zwei feintreften Buchftabenreihen die Namen
von zwei neutralen Staaten.

Silkenrättel.

a, bel, berg, bet, ger, na, no, pa, sec.
Es sind 10 Wortpaare zu finden, bei denen
die erste Silbe jedes ersten Wortes mit der
ersten Silbe des dazugehörigen zweiten
Wortes übereinstimmt. Die den einzelnen Wortpaaren
gemeinsam gehörenden Silben sind oben an-
gegeben. Die Anfangsbuchstaben der ersten
Wörter und die Endbuchstaben der an zweiter
Stelle stehenden Wörter nennen, nacheinander
gelesen, zwei Orte des türkischen Krieges aus.

Die Wörter bezeichnen, aber in anderer Folge:

1. Eine Stadt in Bayern und ein mineralisches Produkt.

2. Eine Schlinge und einen König von Israel.
3. Nebenfluß der Elbe und Stadt in Frank-

reich.
4. Stadt in Maroffo und Getreideart.
5. Stadt in Bayern und Mineral

5. Stadt in Ungarn und Zinnberg.
6. Waffe und Stadt in Serbien.
7. Bayerischer See und dänische Insel.

8. Nebenfuß der Oder und Befestigungsmittel.

9. Fluß in Stationen und Person aus einem Drama von Hofen.

10. Sei in Wessen und eine Gabe.

Witz und Humor.

uninteressant. Dausran: „Gott sei
uninteressant! Sie es hat doch endlich mal ab-
gewohnt, mit dem Nachbarsdienstmannchen zu-
kommenszusuchen und über die Gerchthaffen zu
kommenszusuchen! — „Es hatte auch wirklich keinen
Interesse!“ — „Was denn die Kosten der Unter-
haltung müßte immer ich allein tragen . . .
i denen passiert ja nichts!“
Der Pantoffelheld: „Die Postgeheunde ist
ebenher um eine Stunde früher angelegt wor-
den.“ — „Ja, das kann ja Ihnen egal sein,
sie dürfen doch nie bis zum Schluß bleiben.“
— „Nein, aber jetzt muß auch ich wieder eine
Stunde früher zu Hause sein.“
Berechnung. Fraulein (das eine Ge-
satsamonne aufgibt, rechnet): „Fünftäg-
igkündend Abonnenten hat die Zeitung! Ab-
hänger sind zehn Prozent, also fünf Hundert, hätten
die Absicht, in den Stand der Ehe zu tre-
ten. Dann werden doch fünfzig mündelns
auf mein Institut antworten . . . und einer

mit höchst herzlichem Willkommen.
 Guter Trost. Gatte: „Das ist nun schon der dritte Gut in diesem Sommer!“ —
 Verzeihe dich, es ist aber auch der letzte — ich habe mir schon einen Winterhut aus-
 gesucht!“
 Zeitigs Privat-Sommer. „Die Geisighe mit Italien ist schon recht fat; ich hab mir kauft vor kurzem hundert Wistentanen, „Zeitigs, Wier, Büffelo“ druden lassen.“
 (Weggenborjer Väiter.)

Der Volkseig. „Diese“ Zeitung, die „wichtigste aller Standesuntergeschiede auf — sogar Kavalierselementen sollen schon Postanweisung nach Hause geschickt haben.“

Willi Maiba gibt es ein enges kleines Gemach, worin der glühenden Dienerschaft vordienendes und das niemals einem Besucher geöffnet wurde. Willos Gefängnissohner, ein zuverlässiger Mann, der seinem Herrn bind und gegeben war, besuchte dieses Gemach zweimal täglich, und zwar immer allein; niemals begleitete ihn jemand dahin; die Thür verriegelte er jebsamal hinter sich. Nachter Hand von dem Zieg befanden sich die Zeitungsausläufer, die

[illegible][illegible]

Der zu: „Der Hauptmann, im dritten Ge-
dicht steht noch ein „Schuß!“ — darauf die
Bemerkung erfolgt: „Noch, abschließen, (Zugend.)“

Erstmalig
Sonntag
oder den
gelle oder

Dr.

Ueber
mit 30

Bericht
W Gro
Mittlung
Deft
heeres
marsch
Höflich
von Alex
Kowarsk
für Kom
den befehl
Zwei wurd
gemacht
reichten
drängen
an dem
halt gem
georgiew
erhöht.

9 D
und 4 Ma
hände.

heeres
marsch
W Gro
Mittlung
Die ver
Bug nord
der Linie
süde der
süde die
gen. Alle

heeres
mar
W Gro
Mittlung
Der in
August ge
mehr die
dringenden
meinen über
Straße H

W Gro
Mittlung
heeres
marsch
Truppen
die Russen
nach Nord
4 Df

und nahm
süßer An
geschlagen.

felen in
den arbeit
heran. —
hielten die
Einie hart
ist am sp
erzungen.
Schloß m
Die Arme
35

„Du, die stürmen sind alle sterblich.“
„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“
„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“

„Sich selbst glänzte sein letztes Leben zu be-
weisen, als er die Türe zu seinem Zimmer schloß.“
„Da stießen ihre Köpfe in die Höhe.“



Eine Schlafzimmerei im Schlachtfeld

Italienische Ernüchterung.

Dem Siegerstand der italienischen Armeen...
Die italienische Armee hat in der letzten Zeit...
Die italienische Armee hat in der letzten Zeit...

Algerie Kriegsbilder.

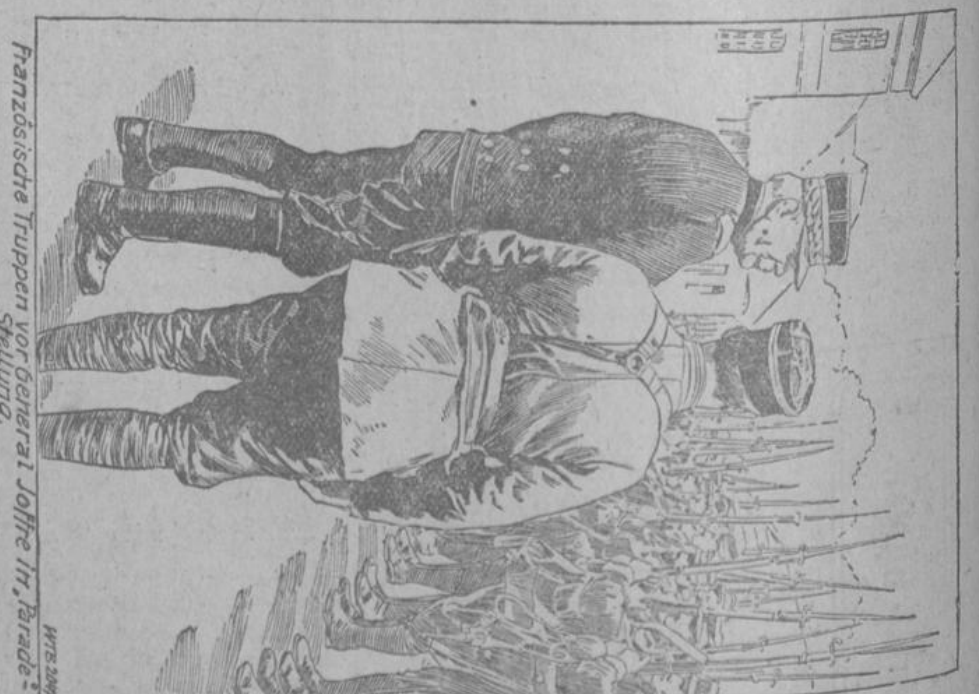
Beim Brückenbau in Feinestland...
Die Algerier haben in der letzten Zeit...
Die Algerier haben in der letzten Zeit...

Waggon.

Die Waggonfabrik in Gagny...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Großhändler und Kriegsgewinn.

Man hat es immer als eine halbe Ent-
scheidung angesehen, daß die im Reich mit den
Kriegsgewinnen verbundenen Interessen...
Die Kriegsgewinne sind in der letzten Zeit...



Französische Truppen vor General Joffre in der Schlacht.

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...

Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...
Die Waggonfabrik in Gagny hat in der letzten Zeit...